Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NE.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Bauhinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (vorm. Volksw.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz. 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. 18 Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M b. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Bestzd. d. Lieferung rechtl. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 334 | Detmold, Mittwoch, 4. Dezember 1940 | 12. (174.) Jahrgang



Churchill: „Was kostet die Ueberfahrt?"
Schiffer: „— das Leben!"

Neue gewaltige Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe

An einem Tage 160 000 BRT. versenkt

Angriff auf einen großen britischen Geleitzug — Fortsetzung der Angriffe unserer Kampfflieger auf Southampton — Bomben auf London, Birmingham und Liverpool

Berlin, 3. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote haben am 2. Dezember einen nach England bestimmten großen Geleitzug mit besonderem Erfolg angegriffen und zersprengt. Trotz stärkster Sicherung durch Kreuzer und Zerstörer und sofort einsetzender heftiger Abwehr wurden 15 Schiffe mit über 110 000 BRT. und der zur Sicherung des Geleitzuges gehörende britische Hilfskreuzer „Caledonia" von rund 17 000 BRT. aus dem Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Die Versenkung zweier weiterer Schiffe des Geleitzuges von zusammen 16 000 BRT. ist wahrscheinlich.

An diesem Erfolg ist das unter Führung von Kapitänleutnant Mengersen stehende Unterseeboot mit der Versenkung von fünf Schiffen mit zusammen 41 000 BRT. führend beteiligt.

Außer den genannten Erfolgen meldet ein weiteres Unterseeboot die Versenkung von zwei bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit insgesamt 21 247 BRT., darunter das moderne britische Motorschiff „Victor Ross" von 11 247 BRT.

Damit sind während des 2. Dezember allein durch Unterseeboote insgesamt mehr als 160 000 BRT. versenkt worden.

Wie bereits gemeldet, haben stärkere deutsche Kampffliegerverbände in der Nacht zum Montag die Angriffe auf Southampton fortgesetzt und die noch anhaltenden Brände erweitert. Explosionen in den Lagerhäusern der Hafenviertel waren weit über den Kanal bis nach Frankreich sichtbar. Die Schwäche der britischen Abwehr erhöhte die Treffsicherheit der deutschen Flugzeuge.

Auch London, Birmingham und Liverpool wurden mit Bomben angegriffen.

Das Verminen der britischen Häfen ist fortgesetzt worden.

Die Tätigkeit der Luftwaffe am Tag beschränkte sich auf Aufklärung. Dabei wurde südwestlich Irland ein Handelsschiff durch Bombentreffer versenkt.

In der Nacht zum 3. Dezember griffen stärkere deutsche Verbände eine Hafenstadt an der britischen Westküste an.

Die nächtliche Tätigkeit der britischen Luftwaffe beschränkte sich auf einige Einflüge in die besetzten Küstengebiete.

Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

„Schiffsraumproblem ist ernst"

Verschärfung der Lage unmöglich.

hw. **Stockholm**, 4. Dezember. Der deutsche Bericht über die Versenkung von 16 Schiffen eines einzigen Geleitzuges durch deutsche U-Boote bestätigt die amerikanische Meldung über eine neue Convoykatastrophe vor der irischen Küste. London wagt noch nicht, direkt dazu Stellung zu nehmen. Da aber jeder neue Schiffsverlust den akuten Tonnagemangel verschärft, ist ein völliges Verschweigen offenbar nicht mehr möglich. Die englische Oeffentlichkeit wird deshalb am Dienstagnachmittag durch eine amtliche Londoner Verlautbarung überrascht, die scheinbar völlig zusammenhanglos mit irgend einem Ereignis herausgegeben wird, ihrem Inhalt nach aber unverkennbar das erste und zwar sensationellste Echo auf die Versenkung von annähernd 165 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum am 2. Dezember darstellt.

Die Londoner Erklärung, deren ebenso ungeduldiger wie bedrückter Ton nicht zu verkennen ist, hat folgenden aufsehenerregenden Wortlaut: „Das Schiffsraumproblem ist ernst. Es ist von den Ministern Greenwood und Croß dieser Tage ausführlich behandelt worden. Deutschland hat viele neue U-Boote in Dienst gestellt und hat die ganze französische Küste zur Verfügung. Aber England wird immer neue Abwehrmittel anwenden."

Mit welchen Erfolgen — das zeigt der deutsche U-Boot-Sieg vom Montag!

Es ist das erstemal, daß nicht nur von einem einzelnen Kabinettsmitglied in einer gelegentlichen Redewendung, sondern generell amtlich die ernste Lage der englischen Schiffahrt eingestanden wird. Dieser Eindruck läßt sich auch nicht dadurch verwischen, daß dann abschwächend hinzugefügt wird, der Ankauf amerikanischer Tonnage werde fortgesetzt.

Seefahrt für England verweigert

Lissabon, 3. Dezember. Im Lissabonner Hafen lief am Montag der jugoslawische Dampfer „Sud" mit schwerem Maschinenschaden ein. Der Dampfer hatte mit einem Geleitzug von 18 englischen Schiffen, die von drei britischen Zerstörern begleitet wurden, gerade den Hafen von Cardiff verlassen, als der Geleitzug von einem deutschen Fliegergeschwader angegriffen und auseinandergesprengt wurde. Die meisten englischen Schiffe flüchteten in den Hafen zurück, während der jugoslawische Dampfer mit äußerster Maschinenkraft in Richtung Portugal weiterfuhr, wo er infolge der Maschinenüberlastung mit schwerer Beschädigung eintraf. Von der 28 Mann starken Besatzung weigerte sich ein großer Teil, die Seereise im Dienste Englands weiter fortzusetzen.

Zu neuen Sicherungsmaßnahmen gezwungen

Berlin, 3. Dezember. Durch das in letzter Zeit verschiedentlich gemeldete Auftreten deutscher Ueberwasserstreitkräfte im Indischen und Stillen Ozean wird Großbritannien zu neuen Sicherungsmaßnahmen gezwungen.

Vor dem Auslaufen aus Hongkong wurde der britische Passagierdampfer „Empreß of Russia" von der Admiralität beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen. Es handelt sich um ein Turbinenschiff von 16 810 Bruttoregistertonnen der Canadian Pacific. Passagiere und Ladung wurden an Land gebracht. Die „Empreß of Russia" wird jetzt als Hilfskreuzer eingerichtet und soll im Stillen Ozean die Sicherung der britischen Handelsschiffahrt übernehmen.

Es ist damit zu rechnen, daß in ähnlicher Weise auch eine ganze Anzahl größerer Ueberseedampfer neu als Hilfskreuzer eingestellt werden, so daß die verfügbare britische Handelsschiff-Tonnage weiter verringert wird. Auch hierin liegt ein Erfolg der deutschen Ueberwasserstreitkräfte in fernen Meeren.

Im Osten und Westen Bristols je ein qkm Flammen

Neuer Angriff stärkerer Kampfverbände auf die Hafenanlagen mit Bomben aller Kaliber

Berlin, 3. Dezember. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen griffen in der Nacht vom 3. 12. stärkste Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage stießen unsere Flugzeuge teilweise bis zu der tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Ein Kampfflugzeug, das gegen Ende des Angriffs besonders tief flog, stellte fest, daß im Osten und Westen der Stadt eine Fläche von je etwa 1 Quadratkilometer Ausdehnung in Flammen stand. Dazwischen zogen sich lange Streifen brennender Lagerhäuser und Speicher hin. Auch andere Beobachtungen bestätigten die gute Trefflage im Ziel.

Schadendebatte im Oberhaus

Am Dienstag weitere Luftangriffe.

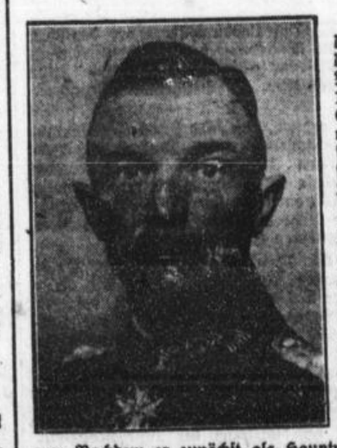
hw. **Stockholm**, 3. Dezember. Im Laufe des Dienstags fanden, wie die Engländer melden, weitere deutsche Luftangriffe gegen Plätze in Ost- und Südostengland statt, besonders in Sussex.

Im Oberhaus kamen am Dienstag die großen Schäden zur Sprache, die nicht nur an Gebäuden, sondern auch an Mobiliar und sonstigem Eigentum entstanden, weil ein Abtransport aus beschädigten Häusern unmöglich sei. Ein Vertreter des Kriegsministeriums gab die Dringlichkeit dieses Problems zu, lehnte aber weitere Abkommandierungen aus der Armee zu Aufräumungsarbeiten ab, da der Ausbildungsdienst nicht unterbrochen werden dürfe (!). Das Ministerium für den Wiederaufbau hat Zement für einige Reparaturarbeiten in Aussicht gestellt.

Eine scharfe Warnung hat das englische Innenministerium ergehen lassen, des Inhalts: Wer sich allzu neugierig nach Schäden infolge der Luftangriffe erkundigt, macht sich strafbar (!). Es dürfen auch keinerlei Lichtbilder von bombenzerstörten Gebäuden mehr aufgenommen werden. Die deutschen Flugzeuge wird man allerdings kaum an der photographischen Aufnahme der englischen Trümmerstätten hindern können, damit wenigstens etwas Licht in die von der „Times" behauptete „geistige Verdunkelung des europäischen Festlandes" kommt.

Generalfeldmarschall von Bock 60 Jahre

Der Führer gratulierte persönlich — Zahlreiche Ehrungen für den verdienstvollen Heerführer



Berlin, 3. Dez. Fedor von Bock, der in der denkwürdigen Reichstagssitzung v. 19. Juli 1940 auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im Polenfeldzug und im Kampf gegen die Westmächte vom Führer zum Generalfeldmarschall befördert wurde, beging am gestrigen Dienstag seinen 60. Geburtstag. Generalfeldmarschall von Bock, am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren, zeichnete sich bereits im Weltkrieg vielseitig aus. Nachdem er zunächst als Hauptmann im Generalstab an den verschiedensten Stellen Verwendung gefunden hatte, wurde er 1916 zum Major befördert und hatte u. a. als Generalstabsoffizier der 200. Infanterie-Division an den Kämpfen in den Waldkarpaten ruhmvollen Anteil. Von Bock erhielt einige Zeit später den Orden Pour le mérite.

Im Mai 1935 wurde von Bock als General der Infanterie zum Oberbefehlshaber des neuerrichteten Gruppenkommandos 3 in Dresden ernannt. Erstmalig wurde sein Name allseitig bekannt, als ihn der Führer am 11. März 1938 mit dem Kommando über die nach Oesterreich einrückenden Truppen und zugleich mit der Eingliederung der bisherigen österreichischen Wehrmacht in die des Deutschen Reiches betraute. Nach der Durchführung dieses Auftrages kehrte er nach Dresden zurück, wurde aber bereits am 1. November als Nachfolger des Generalobersten von Rundstedt zum Oberbefehlshaber der Gruppe 1 in Berlin ernannt.

Seine außerordentlichen Führereigenschaften konnte Generalfeldmarschall von Bock dann im Polenfeldzug beweisen, in dem er die Heeresgruppe Nord befehligte. Sein Name bleibt mit der Vernichtung des polnischen Armee im Korridor und der Einkreisung bei Radon für immer verbunden. Für seine hervorragenden Leistungen wurde ihm im Oktober 1939 das Ritterkreuz verliehen.

Im Feldzug gegen die Westmächte zeichnete sich der Generalfeldmarschall als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B erneut aus. Sein Auftrag bestand in der Besetzung Hollands sowie dem anschließenden Vorstoß auf Antwerpen und die Dyle-Stellung. Der Tapferkeit seiner Truppen und der Feldherrnkunst des damaligen Generalobersten von Bock ist es zu verdanken, daß diese Aufgabe in so unvorstellbar kurzer Zeit bewältigt wurde. Kaum aber war die Vernichtungsschlacht in Flandern beendet, da trat am 5. Juni die Heeresgruppe bereits zum Angriff gegen die Weygandlinie an. In viertägigem Kampf wurde der französische Westflügel zerschlagen und am 14. Juni rückten die Divisionen von Bocks in Paris ein.

Mit seinen Truppen aber freute sich das ganze deutsche Volk, als der Führer am 19. Juli die großen Verdienste des hervorragenden Soldaten durch die Beförderung zum Generalfeldmarschall belohnte.

*

Berlin, 3. Dezember. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht stattete heute dem zur Zeit in Berlin weilenden Generalfeldmarschall von Bock einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer brachte bei dieser Gelegenheit Generalfeldmarschall von Bock seinen Dank für die von ihm in Krieg und Frieden dem Heer und der Nation geleisteten Dienste zum Ausdruck und überreichte ihm sein Bild, mit einer herzlichen Widmung.

Neue Lügen widerlegt

Berlin, 3. Dezember. Amtlich verlautet: Der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums meldet am 2. 12., 19.19 Uhr, Angriffe auf die Marinewerft von Wilhelmshaven. Diese Angaben sind falsch. Weder in noch bei Wilhelmshaven fiel eine einzige Bombe. Dagegen wurden einige Bomben in einer kleinen militärisch unwichtigen Stadt, 70 km von Wilhelmshaven entfernt, auf den dortigen Bahnhof und auf einige Wohnhäuser, zum Teil aber in freies Gelände geworfen.

*

Botschafter Giannini war in Berlin

Deutsch-italienische Besprechungen auf wirtschaftlichem Gebiet

Berlin, 3. Dezember. Botschafter Amedo Giannini, Generaldirektor im italienischen Außenministerium, hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, um mit der deutschen Regierung einige die deutsch-italienische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet betreffende wichtige Fragen zu erörtern. Nach dem befriedigenden Abschluß der Besprechungen hat Botschafter Giannini Dienstag abend Berlin wieder verlassen, um nach Rom zurückzukehren.

*

Zur Kriegslage unterstreicht die italienische Presse einerseits die nach den jüngsten Niederlagen im Mittelmeer und im Atlantik immer deutlicher erkennbare Krise der englischen Kriegsmarine und andererseits die Auswirkungen der sehr scharfen und sich täglich verschärfenden Luftoffensive gegen England.

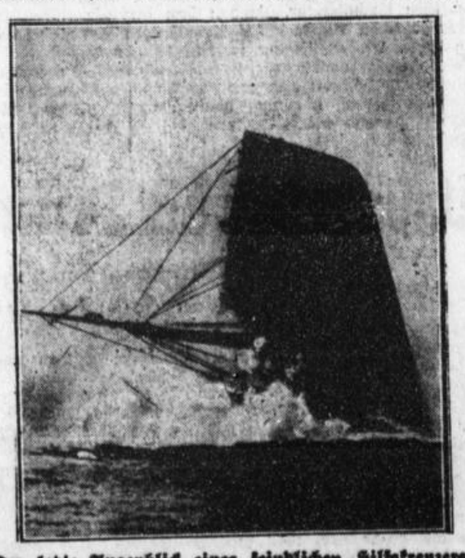
SOS.

Von Erich Glodschey

Als im Oktober zum erstenmal ein englischer Geleitzug durch einen gleichzeitigen Angriff mehrerer deutscher U-Boote zertrümmert wurde, hüllte sich die britische Admiralität zwei Wochen lang in ein sehr beredtes Schweigen. Churchill überlegte offenbar krampfhaft, wie er den neuen Schlag der Weltöffentlichkeit begreiflich machen sollte. Schließlich kam das britische Marineministerium mit dem Eingeständnis heraus, es seien in der betreffenden Woche besonders hohe Schiffsverluste durch deutsche U-Boote zu verzeichnen gewesen, aber es handele sich um „eine Ausnahme". Er habe alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um eine Wiederkehr solcher Ereignisse zu verhindern. Von Geleitzügen wurde in dieser amtlichen englischen Erklärung überhaupt nicht gesprochen. Wie sollte man es auch dem englischen Volk beibringen, daß die angeblich völlig sicheren englischen Geleitzüge bei U-Boot-Angriffen dahinschmelzen können wie die Butter an der Sonne! Die deutschen U-Boote hatten sich nämlich die Freude gemacht, gleich in zwei Nächten hintereinander, am 19. und 20. Oktober, englische Geleitzüge von jeweils mehr als 100 000 BRT. Schiffsraum auf einen Schlag zu vernichten. Auch die deutschen Flugzeuge fielen mehrfach sehr erfolgreich über englische Convoys her und zersprengten sie. Schließlich versenkten deutsche Ueberwasserstreitkräfte am 5. November im Nordatlantik durch Artilleriefeuer einen englischen Geleitzug mit 86 000 BRT. Schiffsraum. Für Herrn Churchill freilich waren das alles nur Ausnahmen.

Am 2. Dezember haben die diensthabenden Funker der nordamerikanischen Funkstation Mackay-Radio sehr genau feststellen können, wie solche Ausnahmen sich zum Schmerze Englands in immer größerem Ausmaß wiederholen. Stundenlang hörten sie in ihren Kopfhörern nur immer SOS-Rufe englischer Dampfer. Zuerst waren es drei, dann fünf und schließlich mehr als zehn britische Handelsschiffe, die ihre Notrufe in den Aether sandten. Sie gaben als ihren Standort 600 Meilen vor der Nordküste Irlands an. Es wurde bei der Häufung der Notrufe klar, daß hier wieder einmal ein britischer Geleitzug von deutschen U-Booten ausgelöscht wurde. Ein Neuyorker Blatt hat gemeint, daß die deutschen U-Boote in den britischen Convoy eingebrochen seien „wie die Wölfe in eine Schafherde". Das Wort verdeutlicht den Schrecken, den der neue harte Schlag der deutschen U-Boote gegen Englands Zufuhren ausgelöst hat, aber der Vergleich trifft nicht ganz zu. Die deutschen U-Boote treffen die englischen Geleitzüge keineswegs als wehrlose Schafherde an, sondern unter dem Schutz englischer Kriegsschiffe. Außerdem sind die englischen Handelsdampfer selbst nicht wehrlos, denn sie sind sämtlich mit Geschützen bewaffnet. Man kann sich deshalb die Vernichtung eines Geleitzuges durch U-Boote nicht als eine leichte Sache vorstellen. Es gehört dazu nicht nur die taktische Geschicklichkeit der Kommandanten, sondern auch ein ganz besonderer Schneid. Um so höher ist der Erfolg der deutschen U-Boote vom 2. Dezember zu bewerten.

Dabei muß berücksichtigt werden, daß die englische Admiralität nach den vorliegenden Berichten eine gewisse Umstellung im englischen Seeverkehr vorgenommen hat. Einen erheblichen Teil der Zufuhr-



Der letzte Augenblick eines feindlichen Hilfskreuzers.

In Zusammenarbeit mit einem Arado-196-Bordflugzeug wurde dieser feindliche Hilfskreuzer von einem deutschen Kriegsschiff aufgespürt und durch wohlgezielte Salven vernichtet.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

schiffe für England, besonders die Geleitschiffe anderer Länder und die gecharterten neutralen Schiffe, läßt man nicht mehr in Geleitzügen, sondern einzeln fahren. Dafür werden die besonders wertvollen Dampfer unter verstärktem Geleitschutz zu den englischen Häfen gebracht, aber auch dieser Ausweg hat sich auf die Notlage des englischen Convoy-Systems, wie der 2. Dezember bewies, nicht in dem von Churchill gewollten Sinne ausgewirkt. Die deutschen U-Boote haben den von ihnen angegriffenen Geleitzug trotz seiner verstärkten Sicherung vernichtet. Auch der Hilfskreuzer, der den Convoy führte, ist von einem deutschen Torpedo auf den Grund des Atlantischen Ozeans geschickt worden. Insgesamt sind am 2. Dezember von den deutschen U-Booten 17 britische und England dienstbare Handelsschiffe mit 165 000 BRT. versenkt und zwei weitere mit 16 000 BRT. schwer beschädigt worden. Das ist ein gewaltiges Loch in Englands Tonnage, das durch Lügen Churchills nicht zu stopfen ist.

Dieser Tage hat der Jude Hore Belisha, der frühere englische Kriegsminister, in einem Aufsatz der Neuyorker Presse gemeldet, England habe seit Kriegsausbruch 950 000 BRT. Schiffsraum neu gebaut oder aus dem Auslande ankaufen können. Was will diese Zahl besagen, wenn an einem einzigen Tage 165 000 BRT. von den deutschen U-Booten zu den Fischen gesandt werden! Da können die englischen Werften auch im Serienbau nicht mehr mitkommen, um die Verluste zu decken. Aber die Werften für den Serienbau sollen erst noch gebaut werden, und auch die viel erwähnten englischen Schiffsbestellungen in den Vereinigten Staaten erfordern erst die Schaffung neuer Schiffsbaustätten. Das Wort des englischen Schiffahrtsministers Troß, Englands Schiffahrtslage sei „etwas düster", ist gewiß nicht übertrieben.

Unter den englischen Handelsschiffen, die am 2. Dezember verlorengegangen sind, befinden sich mehrere bemerkenswerte Verluste, die Englands Tonnagenot besonders verdeutlichen. Die Versenkung eines Hilfskreuzers von 17 000 BRT. vermindert aufs neue die nicht sehr große Zahl von Schnelldampfern, die für den Dienst als Hilfskreuzer bereitstehen. Gerade in der letzten Zeit hat die wachsende Tätigkeit deutscher Handelsstörer auf den Ozeanen die britische Admiralität zur vermehrten Heranziehung von Hilfskreuzern genötigt. Wie drückend diese Notwendigkeit ist, zeigte dieser Tage eine japanische Meldung. Danach wurde der kanadische Schnelldampfer „Empreß of Russia" (16 810 BRT.) unmittelbar vor dem Auslaufen aus Hongkong aus dem Verkehr gezogen. Die Fahrgäste mußten den Dampfer verlassen, während die Ladung wieder gelöscht wurde. Die „Empreß of Russia" wurde in aller Eile als Hilfskreuzer ausgerüstet, um gegen deutsche Handelsstörer im Stillen Ozean eingesetzt zu werden. Ein äußerst wertvolles Schiff, das am 2. Dezember einem deutschen U-Boot zum Opfer gefallen ist, war auch der Motortanker „Victor Ross" (12 247 BRT.). Dieses besonders große Tankschiff konnte auf jeder Reise 17 900 Tonnen Oel oder Benzin nach England befördern. Wenn wir einmal annehmen, daß dieses jetzt versenkte Tankschiff etwa acht oder neun Reisen im Jahr mit Oel über den Atlantik machte, so bedeutet sein Ausfall allein das Fehlen von etwa 150 000 Tonnen Oel im Jahr für die Versorgung der englischen Wehrmacht. Auch unter den am 2. Dezember torpedierten britischen Frachtern befanden sich 14 von besonderem Wert. Die Neuyorker Meldungen erwähnen einen ganz neuen Dampfer, der sich auf seiner ersten Reise befand. Auch die namentlich bekanntgewordenen Motorschiffe „Goodleigh" und „Lady Glanely" von je 19 000 Tonnen Ladefähigkeit, die für den Dienst der englischen Reederei Totem an der amerikanischen Westküste gebaut worden waren, sind erst 1939 fertiggestellt worden. Solche Einzelfälle englischer Schiffsverluste muß man gelegentlich einmal herausgreifen, um die weittragende Wirkung unserer U-Boot-Erfolge besonders klar zu machen. Noch aber hat der deutsche Handelskrieg gegen England nicht seinen Höhepunkt erreicht. Er wird weiter zur See und in der Luft an Kraft zunehmen, denn das plutokratische England, das unsere Frauen und Kinder mit der Hungerblockade bedroht, muß und wird auf die Knie gezwungen werden. Die englische Gegenwehr ist hart, aber sie wird die Niederlage des einst seebeherrschenden Albions nicht wenden.

Straffe Gliederung der Legion

Ueberprüfung der Aufnahmen. — Allgemeines Uniformverbot.

Mü. **Bukarest**, 4. Dezember. Horia Sima hat eine strenge Ueberprüfung aller in den letzten drei Monaten erfolgten Aufnahmen in die Legion angeordnet. Elemente, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, werden rücksichtslos wieder ausgeschlossen. Auch weitere Befehle des Legionskommandanten gelten der straffen Gliederung der Legion. Der erste Befehl untersagte allen Staatsbeamten und Angestellten das Tragen der grünen Hemden während der Dienstzeit. Der zweite Befehl geht sogar noch einen Schritt weiter und verbietet das Tragen der grünen Hemden überhaupt. Bis zur endgültigen Regelung der Uniformfrage dürfen Ausnahmen nur bei festlichen Gelegenheiten gemacht werden, und dann auch nur auf Grund einer Sondergenehmigung.

In der Begründung zu dem Verbot, in dem Horia Sima die bekanntlich erst nach dem 6. September, dem Tag der Machtübernahme, gegründete Legionpolizei verfügt hat, heißt es: Die Legionpolizei hat ihre Aufgabe, das neue Regime in der Uebergangszeit zu stützen, erfüllt. Ihre Mitglieder werden in die Legion übernommen und im Falle der Eignung auch in die Staatspolizei. Der Hauptstab soll als innerer Ordnungsdienst der Legion bestehen bleiben.

Deutsche Buchschenkung an Rumänien

Bukarest, 3. Dezember. Ein Teil der wissenschaftlichen deutschen Buchliteratur, die von dem deutsch-ausländischen Buchtausch im Auftrage des Auswärtigen Amtes bei der Deutschen Buchausstellung in Bukarest im Herbst dieses Jahres gezeigt worden war, ist der rumänischen Unterrichtsverwaltung geschenkt und von dem deutschen Gesandten in Bukarest feierlich überreicht worden. Es handelt sich um Werke aus dem Gebiet der Medizin, des Rechts und der Landwirtschaft.

Southampton wie durch Erdbeben verwüstet

Die neutrale Presse im Zeichen der wuchtigen Schläge auf die Insel

Stockholm, 3. Dezember. Einer Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Preß zufolge haben sich in der Nacht zum Dienstag die deutschen Bombenangriffe auf eine Stadt in Westengland konzentriert, die kürzlich schon verschiedentlich Angriffen ausgesetzt gewesen sei. Außerdem habe eine Stadt in Südwestengland den siebenten aufeinanderfolgenden Angriff gehabt. Deutsche Flugzeuge seien auch über Liverpool, Ostengland, Wales und der Südostküste gewesen. Aus verschiedenen Bezirken wurden Schäden gemeldet.

Der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums liefert zu der Meldung der amerikanischen Agentur noch wesentliche Ergänzungen. „Kurz nach Einbruch der Nacht zum Dienstag", so heißt es darin, „griffen feindliche Bomber eine Stadt in Westengland an. Der Angriff dauerte in ziemlich großem Umfange bis kurz vor Mitternacht. Es entstanden eine gewisse (!) Anzahl Brände und bedeutende Schäden wurden Wohnhäusern (!), öffentlichen Bauten und Geschäftshäusern zugefügt. In den ersten Stunden der Nacht zum Dienstag wurden ebenfalls Bomben in Ostengland, Wales und einigen anderen Gebieten abgeworfen."

Wenn selbst der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums „bedeutende Schäden an öffentlichen Bauten" eingestehen muß und von „Angriffen in ziemlich großem Umfange" spricht, kann man, gemessen an der üblichen Zurückhaltung amtlicher britischer Stellen, sich gut eine Vorstellung von der Wucht und Wirkung dieses nächtlichen Angriffs deutscher Bombengeschwader machen.

„Die Kampfhandlung im Nordseeraum", so charakterisiert der militärische Mitarbeiter des Agramer „Havaliti Dnevnik" die Lage, „stehen weiterhin im Zeichen der schweren deutschen Schläge gegen große englische Industriezentren und wichtige Häfen an der britischen Südost- und Südwestküste. Die englischen Gegenangriffe können mit den deutschen Unternehmungen nicht verglichen werden. In England wird Stadt um Stadt zerstört, dem Boden gleichgemacht, und geht in Flammen auf."

Wenn auch ein Stadtteil verschont bleibt, so flüchten doch die Bewohner daraus, wodurch sich die Produktion ständig verringert. Neue Industrien aufzubauen ist schwer, da immer wieder neue Zerstörungen kommen. Ausbesserungsarbeiten sind ebenfalls unmöglich.

Zu den Luftangriffen auf Southampton vom Sonnabend und Sonntag schreibt der Londoner Berichterstatter der „New York Times": „Der international bekannte Hafen von Southampton macht heute den Eindruck einer Stadt, die durch Erdbeben und Feuer verwüstet wurde. Ueberall im Herzen der Stadt herrscht Verwüstung."

„Southampton kann man nach den beiden schweren deutschen Luftangriffen als Nr. 1 auf die Liste der schwer zerstörten englischen Provinzstädte setzen", schreibt die schwedische Zeitung „Aftonbladet" in einem Londoner Eigenbericht.

Ein selten dreistes Manöver

Wie es in der englischen Presse in Wirklichkeit aussieht — Die Plutokraten als die wahren Herren der „öffentlichen Meinung"

Berlin, 3. Dezember. Gegenüber den scharfen Angriffen, die in den letzten Tagen in verschiedenen Ländern gegen die britische Zensur erhoben wurden, hält es die „Times" für richtig, unter der Ueberschrift „Eine freie Presse in Kriegszeiten" einen langatmigen Artikel zu veröffentlichen, in dem die abgedroschenen Phrasen über die angebliche englische „Pressefreiheit" wieder aus der Mottenkiste geholt werden.

Nach bewährtem Muster sucht das Blatt von den durch die neutralen Zeitungen kritisierten englischen Pressezuständen abzulenken und behauptet mit frecher Stirn, daß über die Presse des europäischen Kontinents eine „geistige Verdunkelung" hereingebrochen sei, während auf der englischen Insel „das Ideal der freien Meinungsäußerung bestehe."

Diese dreisten Frechheiten angesichts der Empörung der gesamten Weltjournalismus über die ebenso rigorosen wie dummen englischen Zensurmethoden sind um so mehr geeignet, allgemeine Verachtung hervorzurufen, als ja gerade England es ist, das einerseits durch seine geradezu absurde Lügenpolitik in der Presse bereits zahlreiche europäische Völker in schmerzliche Abenteuer verwickelt hat, andererseits gerade in diesem Lande schon seit jeher hinter dem Schilde der demokratischen Pressefreiheit die erbärmlichste finanzielle Knebelung des Journalismus Ausdruck einer wahren Diktatur der Geldgeber über die Presse gewesen ist.

Die Journalisten auf dem Kontinent, gegen die die „Times" zu Felde zieht, sind nicht so vergeßlich, wie dieses Blatt annimmt. Sie erinnern sich nicht nur der Erfahrungen in diesem Kriege, sondern auch der Eingeständnisse aus englischer Quelle, die schon vor dem Kriege auf dem Reichsparteitage in Nürnberg von Reichspressechef Dr. Dietrich ans Tageslicht gezogen wurden. „Unter dem Deckmantel unserer vielgerühmten Pressefreiheit", so erklärte beispielsweise das Mitglied ausgerechnet der Schriftleitung der „Times", Kennedy, im August-Heft 1937 der Monatsschrift „Ninetheeth Century and after", „geht ein großer Teil eigenmächtiger Tätigkeit seitens der Verleger und Direktoren vor sich, die das Gegenteil wahrer Freiheit ist. Wir in England pflegen die strenge Kontrolle zu kritisieren, die in anderen Ländern auf die Presse ausgeübt wird. Doch sind wir berechtigt, uns unserer eigenen „Pressefreiheit" zu rühmen, wenn unseren Zeitungen ihre Politik von anonymen im Hintergrund stehenden Finanzgruppen vorgeschrieben wird?

Der Engländer Gerald Barry nannte in einem Artikel „Ich klage die Presse an" vom 19. 2. 1932 die im Besitz der Zeitungen befindlichen Finanzmächte die wahren Herren der öffentlichen Meinung und erklärte, sie betrachteten die Zeitungen als „gewöhnliche Mittel des Gelderwerbs." Der „Times"-Artikel fordert auch heraus, sich der Rede des Vorsitzenden der britischen Journalisten-Union F. C. Humphrey zu erinnern, der erklärte, daß die englischen Journalisten „täglich Dinge tun müssen, die für sie als Bürger unwürdig sind.

Wenn die „Times" es für nötig hält, angesichts solcher von ihren eigenen englischen Journalisten gekennzeichneten wahren englischen Pressenverhältnissen und der geschichtlichen Schuld, die die englische Presse bei der Vorbereitung dieses Krieges und in besonderem Maße seit seinem Beginn auf sich geladen hat, über „Pressefreiheit" zu schreiben, dann sollte sie wahrhaftig nicht von einer „Verdunkelung am Kontinent" sprechen, sondern damit beginnen, zuerst im eigenen Lande das Licht aufzudrehen.

Das wird ihr freilich von ihren plutokratischen Geldgebern niemals erlaubt werden, die nichts mehr fürchten, als eine Pressefreiheit, wie sie in Deutschland durchgeführt wurde — eine Ordnung, die dem Kapital den Einfluß auf die Presse entzogen und die Arbeit des Journalisten von jeglicher Abhängigkeit vom Gelde befreit hat.

Italienisches U-Boot torpediert Briten-Kreuzer

Angriffe und Gegenangriffe an der Epirus-Front — Die britischen U-Boote „Rainbow" und „Triad" im Mittelmeer versenkt

Rom, 3. Dezember. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Griechische Angriffe und Gegenangriffe unserer Truppen an der Front der 9. und der 11. Armee. Unsere Luftwaffe hat mit den Truppen zusammengearbeitet, indem sie Verbindungsstraßen bombardiert und feindliche Stellungen und Lastwagen im Tiefflug angegriffen hat.

Unsere Luftformationen haben das neue Fort und andere militärische Ziele auf Korfu bombardiert.

Im mittleren Mittelmeer haben unsere Jagdflieger ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ brennend abgeschossen.

In der Nacht zum 28. November hat eines unserer Unterseeboote, das in den Gewässern des Kanals von Sizilien kreuzte, einen von Malta her kommenden feindlichen Kreuzer, der durch zwei Zerstörer begleitet war, angegriffen und mit einem Torpedo getroffen.

In Nordafrika ist ein feindlicher Angriff auf unsere Stellung von El Gazala im Gebirgsmassiv von El Auenat, der von Artilleriefeuer unterstützt war, von unserer Garnison zurückgeschlagen worden.

Unsere Flugzeuge haben die englische Stellung von Ain El Prinz im Tiefflug angegriffen und beschossen.

In Ostafrika haben feindliche Einflüge auf Adi Ugri und Zula sehr leichten Sachschaden und keine Opfer verursacht. In Metemma ist ein feindliches Flugzeug von unseren Truppen abgeschossen worden.

Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf Neapel und auf Augusta abgeworfen, die unbedeutenden Schaden und einige leichte Brände verursacht haben, die gleich gelöscht werden konnten. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Eines unserer Unterseeboote, das zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt ist, meldet, daß es im Atlantik am 28. November den englischen Dampfer „Lilian Moller" von 5 000 Tonnen versenkt hat.

Die britische Admiralität hat kürzlich den Verlust der Unterseeboote „Rainbow" und „Triad" angekündigt. Diese Unterseeboote operierten im Mittelmeer. Sie gehören deshalb zu denjenigen, die von der italienischen Kriegsmarine vernichtet wurden, wie es in den Heeresberichten jeweils gemeldet wird. Die Merkmale der versenkten Einheiten sind folgende: „Rainbow": Wasserverdrängung an der Oberfläche 1 475 BRT., unter Wasser 2 030 Tonnen; Bewaffnung: acht Torpedorohre von 58,8 cm, eine Kanone von 10,2 cm und zwei Flak-Maschinengewehre. Unterseeboot „Triad": Wasserverdrängung an der Oberfläche 1 090 Tonnen, unter Wasser 1 575 Tonnen; Bewaffnung: zehn Torpedorohre von 57,8 cm, eine Kanone von 10,2 cm und zwei Flak-Schnellfeuergeschütze.

Unsicherheit der Britenschiffe auf allen Meeren

London muß Schiffsversenkungen bekanntgeben, die noch nicht von deutscher Seite gemeldet wurden

Berlin, 3. Dezember. Seit Beginn dieses Krieges verfolgt die britische Admiralität das System, Schiffsverluste nach Möglichkeit zu verschweigen, bekanntgegebene Versenkungen abzuleugnen und Eingeständnisse so lange wie möglich zurückzuhalten. Wir haben uns schon häufig mit dieser Methode befassen müssen und kamen zu der Feststellung, daß im Durchschnitt von englischer Seite nur ein Drittel der wirklichen Verluste eingestanden wird. In den letzten Tagen sind nun in England mehrere Schiffsversenkungen bekanntgegeben worden, die bis jetzt von deutscher Seite noch nicht gemeldet wurden. Aus einer Reutermeldung aus Canberra geht hervor, daß der britische Handelsdampfer „Port Brisbane", der 10 612 Bruttoregistertonnen groß ist, Ende vergangener Woche im Indischen Ozean versenkt wurde. Der australische Marineminister hat dazu mitgeteilt, daß ein australisches Kriegsschiff 27 Ueberlebende in einem australischen Hafen an Land setzte. Nach einer Nachricht der „Canadian Preß" aus Ottawa ist der 10 045 Bruttoregistertonnen große kanadische Dampfer „Beaverford", der mit einer Ladung nach England unterwegs war, seit dem 5. November überfällig ist. An diesem Tage fing man SOS.-Rufe auf, wonach „Beaverford" von einem feindlichen Schiff beschossen wurde. Seitdem hat man, so wurde weiter gemeldet, von diesem Schiff nichts mehr gehört, so daß der Dampfer als verloren gilt. Das australische Marineministerium gibt ferner nach einer Associated-Preß-Meldung aus Canberra bekannt, im Indischen Ozean sei ein leeres Rettungsboot des britischen Frachters „Maima" aufgefunden worden. Man müsse daher annehmen, daß auch dieses Schiff versenkt worden sei.

In allen diesen Fällen sind offensichtlich die Meldungen nur deshalb in die englische Presse gelangt, weil sie durch die Begleitumstände nicht verheimlicht werden konnten, nachdem sie in Australien und in Kanada bereits von amtlicher Seite an die Oeffentlichkeit kamen. Im übrigen bestätigen die erwähnten Versenkungen die zunehmende Unsicherheit der britischen Seefahrt auf allen Weltmeeren.

Kriegsverwaltungs-Tagung in Berlin

Berlin, 3. Dezember. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hatte die Reichsverteidigungskommissare, die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten, die Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen und Luxemburg, dem Reichskommissar für die Saarpfalz, die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder sowie die Regierungspräsidenten zu einer Tagung über die Kriegsverwaltungsfragen nach Berlin eingeladen.

Der Minister eröffnete die Veranstaltung mit dem Hinweis, daß zum ersten Male auch die Vertreter der heimgekehrten Gebiete im Osten und Westen an einer solchen Tagung teilnehmen könnten. Das sei das Ergebnis der überlegenen Staats- und Feldherrnkunst des Führers. Es könne niemand sagen, wie lange der Krieg noch dauern werde, gewiß aber sei, daß, je länger er dauert, das deutsche Volk desto härter und entschlossener in seinem Kampf- und Siegeswillen wird. Der Krieg dürfe, könne und werde nur mit dem klaren deutschen Sieg enden, auf den wir dann einen dauerhaften deutschen und europäischen Frieden aufbauen würden. Auch die Tätigkeit der deutschen Verwaltung sei schließlich auf den Sieg ausgerichtet. So solle auch diese Tagung der Stärkung der inneren Front dienen. Die Beamten kämpften ebenso wie die Soldaten an der Front für den Sieg.

Nachdem der Minister den Beamten seinen Dank für die geleistete aufopferungsvolle Kriegsarbeit ausgesprochen hatte, leitete er die Tagung mit grundsätzlichen Ausführungen über Angelegenheiten der Verwaltung ein.

Anschließend wurden Fragen der Kriegsverwaltung und der Kriegswirtschaft behandelt. Staatssekretär Dr. Neumann sprach über „Lage und Aufgaben im verlängerten Vierjahresplan". Die Versorgungslage auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft im Hinblick auf die Bedürfnisse der Rüstung wurde von Staatssekretär Dr. Landfried erörtert, während Staatssekretär Backe Lage und nächste Ziele der Ernährungswirtschaft behandelte. Staatssekretär Dr. Syrup gab einen Ueberblick über die allgemeine Lage des Arbeitseinsatzes und den kriegswichtigen Kräftebedarf. Der Reichskommissar für die Preisbildung, Oberpräsident Gauleiter Wagner, sprach über aktuelle Fragen der Kriegspreisbildung. Die Reihe der Vorträge wurde mit einem Referat des Staatssekretärs Dr. Stuckart über die Probleme der Kriegsschäden abgeschlossen.

Behring-Gedenkfeier in Marburg

Marburg, 3. Dezember. Die Universitätsstadt Marburg zeigt in diesen Tagen ein völlig verändertes Aussehen. Die Flaggen von 23 Nationen schmücken die Hauptstraßen der Stadt. Alle Plätze und Gebäude sind festlich geschmückt. Auf den Straßen und besonders auf dem jetzt ständig stark belebten Bahnhof hört man die Sprachen fast aller europäischen Nationen. Beinahe ebenso zahlreich wie die ausländischen Besucher aus den europäischen Ländern sind aber auch die Vertreter von Universitäten und Gesundheitsbehörden aus den Ländern anderer Kontinente nach Marburg gekommen. Anlaß dieses Zustroms ist die große Behring-Feier, die in diesen Tagen anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Emil Behring seine Immunitätstherapie der Oeffentlichkeit übergab, veranstaltet wird. Mitten im Kriege begeht so Deutschland und mit ihm die gesamte wissenschaftliche Welt das Jubiläum jenes Mannes, dessen genialem Forschungsdrang unendlich viele Menschen ihr Leben verdanken.

„Deutschland unbeschädigt"

Tokio, 3. Dezember. Unter der Ueberschrift „Wir konnten uns mit eigenen Augen von dem unbeschädigten Deutschland überzeugen", berichtet der Berliner Vertreter der „Tokio Asahi Schimbun", der einen Besichtigungsflug unternahm, über seine Eindrücke. Die englischen Heeresberichte, so schreibt der Korrespondent, meldeten täglich große Bombenangriffe auf die Industriegebiete des Rheinlandes sowie die Zerstörung berühmter Rheinbrücken. Aber gerade in diesem Gebiet habe sich nichts seit der Vorkriegszeit geändert. Die Bevölkerung sei frohgemut und jeder Schornstein rauche, während nicht eine einzige Rheinbrücke zerstört sei.

Militärische Maßnahmen in Syrien

Gegen britische Ueberfallpläne.

hn. **Rom, 3. Dezember.** Sofort nach Bekanntwerden der Ermordung des neuernannten Oberkommissars für Syrien, Chiappe, hat der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in Syrien, General Fourget, strenge militärische Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Die französischen Truppen befinden sich in Alarmzustand. In ganz Syrien und im Libanon ist die Erregung über das neue Verbrechen Englands an dem einstigen Bundesgenossen ungeheuer.

Die scharfen Maßnahmen der französischen Militärbehörden werden mit den Gerüchten über englische Pläne gegen Syrien in Verbindung gebracht. Allgemein wird angenommen, daß England gerade jetzt auf Syrien als Flankendeckung seiner Verbindungen zum Persischen Golf und Indien großen Wert legt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR. hat, wie die „Taß" berichtet, am 30. November den in Moskau am 3. September 1940 abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen der UdSSR. und Ungarn ratifiziert.

Mackay-Radio fing einen SOS-Ruf des 4 360 Bruttoregistertonnen großen britischen Frachters „W. Hendrik" auf, der ungefähr 240 Meilen westlich von Irland torpediert worden ist.

Unser Funkdienst meldet:

In Köln trafen die Dozentenbundführer der deutschen Hochschulen ein, die auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, eine Fahrt über die Schlachtfelder des westlichen Kriegsschauplatzes unternehmen.

Im Rahmen einer großen, von rund 5 000 Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern, DAF.-Waltern und Vertrauensmännern besuchten Kundgebung in der Berliner Philharmonie veranstaltete am Dienstag die Kreiswaltung V der Deutschen Arbeitsfront ihren feierlichen Jahresschlußappell, der durch eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zu einem besonderen Erlebnis wurde.

Im Rahmen des 50. Wunschkonzertes für die Wehrmacht wurde als bisherige Wunschkonzertspende des NS.-Reichskriegerbundes der Betrag von 350 000 RM. bekanntgegeben. Aus dieser Spende erhielten bisher 2 500 Soldatenkinder, darunter 800 Zwillingspaare, ein Sparkassenbuch über je 50 RM. Außerdem wurden der Wehrmacht zahlreiche Rundfunkempfänger und Musikinstrumente aus dieser Spende zur Verfügung gestellt.

Aus Anlaß des 50. Wunschkonzertes für die Wehrmacht hat der Führer dem Gestalter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke, das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels überreichte Heinz Goedecke diese Auszeichnung zugleich mit seinem Bilde mit herzlichen Worten.

„Popolo di Roma" betont, der Krieg gegen England gehe in voller Intensität weiter, ja, nehme täglich an Heftigkeit zu, so daß die Großartigkeit der Aktionen von heute bereits die Aktionen von gestern, die man für kaum zu übertreffen hielt, in den Schatten stelle. Mit Recht hat Reichsmarschall Göring seinerzeit erklärt, daß die deutsche Luftwaffe längst nicht das Höchstmaß ihres Einsatzes erreicht habe.

Dienstag morgen stießen bei der Station Velilla de Ebro die Expreßzüge aus Madrid und Barcelona zusammen. Die Lokomotiven bohrten sich ineinander und mehrere Wagen wurden zerstört. Bisher zählt man zwanzig Tote und vierzig Verletzte. Der Verkehr ist unterbrochen. Von Saragossa, Madrid und Barcelona sind Hilfskräfte an den Ort des Unglücks entsandt worden.

Die Nachricht von der Vernichtung eines britischen Geleitzuges durch deutsche U-Boote findet in der Osloer Presse und in Schiffahrtskreisen größte Beachtung. Die „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung" hebt in Balkenüberschrift die Tatsache hervor, daß über 140 000 Tonnen aus einem einzigen Geleitzug versenkt werden konnten. Auch die übrigen Zeitungen sehen in diesem Erfolg der deutschen U-Boote ein für England äußerst wichtiges Ereignis.

Die britische Admiralität gibt den Verlust des Zerstörers „Sturdy" bekannt. Das Schiff war 905 Tonnen groß und hatte eine Friedensbesatzung von 98 Mann. Seine Geschwindigkeit betrug 36 Knoten.

Die englische Admiralität meldet den Verlust des englischen Zerstörers „Sierney" (6 900 Tonnen), der angeblich an der schottischen Küste auf Grund geriet und sank (?).

Eine weitere Erhöhung der Frachtkosten auf der englischen Eisenbahn wird erwartet. Gut informierte Kreise glauben, daß die Gesamterhöhung 25 Prozent über den Vorkriegspreisen liegen wird. Die Erhöhung hatte bisher seit Ausbruch des Krieges insgesamt 16⅔ Prozent betragen.

Der finnische Reichstag nahm am Dienstag das Gesetz über die Neuwahl des Präsidenten mit 150 gegen zehn Stimmen an. Danach findet die Wahl am 19. Dezember durch dieselben Lektoren statt, die im Jahre 1937 den aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Präsidenten Kallio gewählt hatten. Die neue Wahl gilt für die beiden letzten Jahre der Amtsperiode Kallios.

Die Zahl der Toten des Eisenbahnunglücks in Spanien beträgt nach den letzten Meldungen 53, die der Verwundeten über 60. Die Ursache des Unglücks dürfte in der Verspätung des Expreßzuges von Barcelona liegen. Offenbar war auch die Weichenstellung fehlerhaft.

Lipperland

Erfolgreicher U-Boot-Kommandant aus Lippe

Im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wurde gestern Kapitänleutnant Mengersen genannt, der bei dem verwegenen Angriff auf einen großen englischen Geleitzug allein fünf Dampfer mit einer Gesamttonnage von 41 000 BRT. versenkte.

Es dürfte unsere Leser interessieren, daß Kapitänleutnant Ernst Mengersen aus Lippe stammt und ein Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Bauern und Bürgermeisters Mengersen aus Bremke im Extertal ist. Die Mutter der erfolgreichen Offiziers der Kriegsmarine lebt jetzt bei ihrer Tochter in Oldenburg.

Zeit der Geheimnisse

Dies ist die Zeit, in der alle Menschen Geheimnisse haben. Einer läßt den andern nicht in seine Karten gucken, und jeder ist mit irgendwelchen Vorbereitungen beschäftigt, die er vor den anderen verbirgt. All dieses merkwürdige Treiben aber ist von einer stillen Freude erfüllt — der Vorfreude auf Weihnachten.

Mit den Geheimnissen fängt es diesmal eher an als sonst. Pakete pflegt man mit Blicken anzusehen, die etwa sagen sollen: „Könnte dies schon mit Weihnachten zu tun haben?" Wenn Vater abends heimkommt, ein Päckchen im Arm, das er sichtlich hinter dem Rücken zu verstecken sucht, um es dann rasch und geschickt in seinem Schreibtisch verschwinden zu lassen — dann wissen alle, die es trotzdem gesehen haben, daß hier der Weihnachtsmann seine Hand im Spiele hat.

Es ist die Zeit, in der man manchmal vor verschlossenen Türen steht. Dahinter raschelt es höchst vielversprechend, oder es ist ganz still —, auch das ist verdächtig. Drückt man dann auf die Klinke, tönt ein erschrockenes „Sofort, einen Augenblick!" heraus, und eine Minute später wird aufgemacht — mit dem harmlosesten Gesicht und lieblichem Lächeln natürlich, und selbst wenn unsere Blicke blitzartig sofort in alle Ecken fahren, ist unter Garantie nicht das Geringste mehr zu sehen, kein buntes Wollfädchen, kein Schnipfelchen Seide oder was der weihnachtlichen Dinge sein könnten.

Selbst die Kinder haben ihre kleinen Geheimnisse. Und es kommt vor, daß Eltern sogar bei ihnen vor verschlossener Tür stehen. Da helfen alle Drohungen nichts, und wenn von ihnen plötzlich die Erklärung kommt „Der Weihnachtsmann ist hier" — dann lächelt Mutter und macht achselzuckend wieder Kehrt und sagt sich, daß sich am Weihnachtsabend schon alle Rätsel lösen werden.

Wieviel stille Vorfreude liegt in der Zeit der Heimlichkeiten, die vom Adventskranz überstrahlt wird. Es ist ja die Zeit, in der alle Liebe des Menschenherzens lebendig wird und nur darauf sinnt, dem andern Freude zu machen. Und darin liegt schon ein Teil des Weihnachtsglücks.

Bevorzugung von Stammkunden

kein unlauterer Wettbewerb

Abgabe und Bezug wichtiger Lebensgüter sind heute durch zahlreiche Vorschriften beschränkt. Wenn somit in einem wichtigen Sektor der Wirtschaft dem Wettbewerb enge Grenzen gesetzt sind, wäre es doch ein Irrtum zu glauben, daß damit der unlautere Wettbewerb sein Betätigungsfeld verloren hätte. Zwar werden die Verstöße gegen die guten Sitten des geschäftlichen Wettbewerbs beim Kampf um den Bezug von Waren überwiegen, aber auch der Kampf um den Kunden ist noch nicht beendet. Auch die selbstgewollte Beschränkung des Kundenkreises, die Ablehnung eines Kaufangebots, kann durchaus auf Wettbewerbsabsichten beruhen und daher unlauter sein, wenn sie gegen die gute Kaufmannssitte verstößt. In diesem Zusammenhang erörtert Ministerialrat Dr. Rieger vom Reichswirtschaftsministerium im „Archiv für Wettbewerbsrecht" die Stammkundenfrage. Er betont, daß der Kaufmann nicht nur Verteiler, sondern Treuhänder eines wesentlichen Teils der Bedarfsgüter sei. Keine Verbrauchsregelung könne ihm alle Entscheidungen abnehmen. Er habe das Recht und die Pflicht, die Waren gerecht und der besonderen Bedarfslage seiner Kundschaft entsprechend zu verteilen, wenn er nicht allen Ansprüchen gerecht werden könne. Der Kaufmann müsse daher seine Ware nicht jedem verkaufen, er müsse sie vielmehr nach das Allgemeininteresse berücksichtigenden Maßstäben verteilen. Das sei durch das Stammkundenprinzip am ehesten gesichert. Die Bevorzugung des Stammkunden sei auch dann noch nicht zu beanstanden, wenn der Kaufmann sich dabei nicht nur von sozialen oder sonstigen Gesichtspunkten des Gemeinwohls leiten lasse, sondern daneben auch von Wettbewerbsabsichten. Er habe ein Recht darauf, sich einen Kreis von Kunden zu werben und zu erhalten, die ihm auch in Zeiten treu bleiben, in denen der Kaufmann sich wieder Abnehmer suchen müsse. Eine weitere Verengung des Begriffs des Stammkunden, etwa durch Beschränkung auf Verbraucher, die einen besonders hohen Umsatz erzielen oder regelmäßig auch Waren abnehmen, an denen der Kaufmann besonders viel verdient, würde jedoch einen Mißbrauch des Stammkundenprinzips bedeuten. Der Kaufmann würde damit nicht nur die öffentliche Pflicht der gerechten Warenverteilung, sondern gleichzeitig auch die Grundsätze eines ehrbaren Kaufmanns verletzen.

Stillgelegte Wohnungsbauten werden weitergeführt

Um mögliche Schäden zu vermeiden, die aus einem Ueberwintern stillgelegter Wohnungsbauten im unfertigen Zustand entstehen können, hat der Generalbevollmächtigte für die Bauwirtschaft die Gebietsbeauftragten ermächtigt, auf Antrag des Bauherrn die Weiterführung stillgelegter Wohnungsbauten zu genehmigen. Voraussetzung ist, daß sonst volkswirtschaftlich nicht vertretbare Schäden zu erwarten sind und daß ohne Beeinträchtigung der kriegswichtigen Bauten genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Erleichterte Prüfung für Kriegsteilnehmer

Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat eine Verordnung erlassen, wonach zur vereinfachten ersten juristischen Staatsprüfung Rechtsstudenten schon nach vier statt bisher sechs Studienhalbjahren zugelassen werden können, wenn sie während des Krieges sechs Monate Wehrdienst geleistet haben. Weiter wird bestimmt, daß bei der Zulassung zur vereinfachten großen Staatsprüfung während des Krieges geleisteter Wehrdienst bis zu sechs Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden kann.

Denkt an die Verdunkelung!
Von 16.48 Uhr bis 8.54 Uhr morgen früh.

Neues aus der Landeshauptstadt

Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft

Abteilung Presse/Propaganda in Detmold

Mit den Worten von Clausewitz: „Die Zeit ist euch, was sie sein wird, wird sie durch euch sein", begrüßte die Kreisorganisationsleiterin im Namen der erkrankten Kreisfrauenschaftsleiterin die Ortsabteilungsleiterinnen und führte die Kreisabteilungsleiterin in ihr Amt ein. Diese besprach darauf mit ihren Mitarbeiterinnen Fragen der praktischen Arbeit unter besonderer Hervorhebung des Wortes Propaganda. Die Gauabteilungsleiterin für Film und Bild, die an Stelle der Gauabteilungsleiterin Presse und Propaganda gekommen war, überbrachte Grüße und Anregungen aus Münster. Munter erzählend aus ihrem eigenen reichhaltigen Arbeitsgebiet berührte sie auch den Aufgabenkreis aller Anwesenden und gab Richtlinien und Hinweise für die vielseitige Arbeit aller Ortsabteilungsleiterinnen. Sie alle nahmen mannigfaltige Anregungen für ihre weitere Arbeit aus diesem Zusammensein mit.

Anschließend fand nach einleitenden Worten des Hauptschriftleiters Prüßner eine Besichtigung des technischen Betriebes der „Lippischen Staatszeitung" statt.

Wichtig für WHW.-Betreute. Die Ausgabe von Wertgutscheinen an die vom WHW. Betreuten im Stadtbezirk Detmold hat bereits gestern in der Schuhaustauschstelle, Schülerstraße 35, begonnen und wird nur noch bis heute, Mittwoch mittag, fortgesetzt. Verschiedene WHW.-Betreute haben anscheinend am Sonntag die Bekanntmachung in der Zeitung nicht gelesen und sind gestern zur Abholung der Gutscheine nicht erschienen. Wir machen daher auf den heutigen letzten Termin ganz besonders aufmerksam.

Unsere Glückwunschecke. Der Fabrikarbeiter August Wendiggensen, Marienstraße 8, ist gestern 72 Jahre alt geworden. Heute, Mittwoch, wird der Invalide Adolf Laube, Exterstraße 10, 76 Jahre alt. Beiden Altersjubilaren sprechen wir die herzlichsten Glückwünsche aus.

Gebt Weihnachtssendungen frühzeitig zur Post! Volksgenossen! Denkt daran, daß außer den Weihnachtspaketen und Feldpostpäckchen auch die übrige Weihnachtspost für unsere Soldaten bis 15. Dezember aufgegeben werden muß. Soll die Sendung nicht vor dem Fest geöffnet werden, so vermerkt darauf: „Erst Weihnachten öffnen!"

Konzert zum Besten des Kriegs-WHW.

Am kommenden Sonntag findet ab 16 Uhr im Saalbau „Neuer Krug" ein großes Militärkonzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Ein Musikkorps der Wehrmacht hat für diese Veranstaltung ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt und wird alle Besucher bestens unterhalten. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. sind bei den Blockwaltern der NSV. sowie in der Dienststelle der Ortsamtsleitung der NSV., Wiesenstraße 3, zu haben.

Zum Leutnant befördert. Der Oberfeldwebel Heinz Kuhfuß von hier wurde zum Leutnant befördert.

Freude für die Jugend. Das Lippische Landestheater ist schon seit Tagen mit der Einstudierung eines wunderschönen Weihnachtsmärchens, „Peterchens Mondfahrt" von Gert v. Bassewitz (Musik von Clemens Schmalstich) für die Jugend beschäftigt. Die Erstaufführung des Märchens findet am nächsten Montag statt. Da wie gewohnt mit einem großen Andrang gerechnet wird, sind mehrere Aufführungen vorgesehen.

Der Monat fängt gut an. Bei einem Blick auf das bekannte Schwarze Brett im unteren Flur des Rathauses haben wir festgestellt, daß trotz des Krieges weiter geheiratet wird. Schon am ersten Tage des Monats sahen wir die Aufgebote von sechs Paaren, die den Bund fürs Leben schließen wollen.

Max-Halbe-Feier im Landestheater. Zum 75. Geburtstag des Dichters Max Halbe wird am Freitag, dem 6. Dezember, in der Freitag-Dauermiete und im freien Verkauf das unsterbliche Werk „Der Strom" aufgeführt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Richard Beron. Beginn der Vorstellung pünktlich 18 Uhr.

Theaterabend für KdF. Der heutige Theaterabend für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet um 19 Uhr im Landestheater statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Trockenkursus" (Liebe im Schnee). Karten sind in der Kreisdienststelle KdF., Paulinenstraße, noch zu haben.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w) Detmold 1. Das kameradschaftliche Beisammensein am kommenden Sonnabend im Hotel „Stadt Frankfurt" beginnt nicht um 16.15 Uhr, sondern 16.45 Uhr.

Aus der Alten Hansestadt

Der Kläschenmarkt beginnt heute

Unter den alten Bäumen des Kastanienwalles ist in den letzten Tagen eine Zeltstadt großen Ausmaßes erstanden, in der es heute „rund" gehen soll. Wir konnten gestern die Feststellung treffen, daß sich der diesjährige Kläschenmarkt lediglich durch die kleineren zur Verfügung gestellten Platzverhältnisse von den früheren Märkten der gleichen Art unterscheidet. Was aber die Vielseitigkeit der Beschickung durch die Marktbezieher betrifft, so sind alle Arten von Schaustellern, Fahrgeschäften sowie Kuchen- und Spielwarenstände vorhanden, die zu einem buntbewegten Kirmestrubel gehören. Drei Tage lang hat die Bevölkerung Lemgos und der näheren und weiteren Umgebung Gelegenheit, an den Kirmesfreuden teilzunehmen, jedoch mit der Einschränkung, daß bei Eintritt der Dunkelheit alle Marktgeschäfte ihren Betrieb einstellen.

Die Strafe erhöhte sich. Ein Anwohner der Heustraße hatte einen Strafbefehl über 6 RM. erhalten, weil er durch verkehrswidriges Lagern von Holzpfählen, Brettern und Eisenteilen den Bürgersteig gesperrt hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte er richterliche Entscheidung beantragt. In der jetzt durchgeführten Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht bestritt der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Schuld, die jedoch auf Grund von Zeugenaussagen einwandfrei bestätigt wurde. Es ergab sich weiter, daß durch das verkehrswidrige Lagern ein Anwohner stolperte und sich Knie- und Hüftverletzungen zuzog. Da der Angeklagte in der Verhandlung jede Einsicht seines verkehrswidrigen Verhaltens vermissen ließ, verurteilte ihn das Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 20 RM.

Wer andern eine Grube gräbt . . . In der Gemeinde Betzen bei Farmbeck verbreitete die Ehefrau L. gegen eine Einwohnerin beleidigende Aeußerungen. Bei der erfolgten Strafanzeige stellte sich dann heraus, daß die Ehefrau L. in ihrer Nachbarschaft starken Anstoß durch ihren Verkehr mit einem polnischen Gefangenen erregt hatte. Der Staatsanwalt erhob aus diesem Grunde öffentliche Anklage. In der vor dem Amtsgericht durchgeführten Verhandlung wurde festgestellt, daß die Angeklagte, die eine Landarbeiterwohnung innehat, während der Arbeitspausen und nach Feierabend längere Zeit einen polnischen Gefangenen bei sich aufnahm und diesem auch einen Kuchen schenkte und außerdem durch ihre Kinder Aepfel überreichen ließ. Schließlich trieb sie mit dem Gefangenen während der Arbeit bei dem Bauern ein neckisches Spiel, das zu einem „Herumbalgen" auf dem Boden führte. Eidliche Aussagen bestätigen den Sachverhalt, der das gesunde Volksempfinden gröblichst verletzt hat. Wegen unerlaubten Umganges mit Kriegsgefangenen wurde die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Als Buße 100 RM. an die NSV. In Ausübung ihres Amtes als Luftschutzwartin wurde eine Anwohnerin der Papenstraße mit beleidigenden Aeußerungen bedacht, als sie den gegebenen Alarm in ihrem Bezirk den Einwohnern mitteilte. Der in Braunschweig wohnhafte Fr., der sich in der fraglichen Nacht in Lemgo aufhielt, fühlte sich in seiner Ruhe gestört und machte seinem Herzen durch beleidigende Aeußerungen Luft. In der sich hieraus ergebenden Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht (früher Schöffengericht) kam es zu einem Vergleichsvorschlag, in dem sich der Angeklagte zu einer Zahlung von 100 RM. an die NSV. als Buße verpflichtete.

Im gleichen Fahrwasser. Aus der Untersuchungshaft wurde ein aus Dortmund stammendes junges Mädchen vorgeführt, das bei einem früher angesetzten Termin vor dem hiesigen Amtsgericht nicht erschienen war. Das Mädchen, das in den Sommermonaten in Bösingfeld wohnte, hatte während dieser Zeit auch den Rahmen des Zulässigen im Verkehr mit Kriegsgefangenen überschritten. Bei der Erntearbeit hatte es mit einem französischen Gefangenen Hafergarben aufzurichten, und diese Gelegenheit benutzte es, den Gefangenen mit Körnern zu bewerfen und weitere Neckereien zu treiben, die in „Balgereien" auf dem Felde ausarteten. Auch gab das Benehmen des Mädels bei den Arbeiten an der Dreschmaschine dem Gefangenen gegenüber Anlaß zu Beanstandungen. In der Beweisaufnahme bestritt die Angeklagte die ihr vorgehaltene Schuld; sie wurde aber auf Grund der Zeugenaussagen überführt. Die unwürdige Haltung des Mädels wurde mit einem Monat Gefängnis gesühnt, wobei die Untersuchungshaft in Anrechnung kam.

Zwei Personen des Diebstahls bezichtigt. Die in dem benachbarten Brake wohnende Witwe G. hatte zwei bekannte Frauen des Diebstahls bezichtigt. Die verbreiteten Aeußerungen brachten der Witwe ein Verfahren beim Amtsgericht in Lemgo ein, bei dem sie zu dem angesetzten Termin anfänglich nicht erschien. Sie wurde daher in eine Ordnungsstrafe von 30 RM. genommen. In der später aufgenommenen Verhandlung kam es zu einem Vergleichsvorschlag, in dem die Angeklagte die Beleidigung als unwahr zurücknahm und sich zur Zahlung eines Geldbetrages in Höhe von 30 RM. als Buße an die NSV. in Brake verpflichtete. Außerdem wurde den Klägern das Recht auf Veröffentlichung des Vergleichsvorschlages in der Zeitung zuerkannt.

Wegen Notzucht angeklagt. Ein junger Mann aus Lüerdissen war angeklagt, sich an einem Mädchen vergriffen zu haben. Die Beweisaufnahme, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt wurde, erbrachte nicht den Beweis der Schuld, sondern ergab lediglich den Tatbestand einer Beleidigung. Der Täter wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Haftstrafe verhängt. Wegen gewerbsmäßiger Unzucht hatte sich eine 56jährige Einwohnerin vor den Schranken des Amtsgerichts zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführt. Die Angeklagte wurde zu einer Haftstrafe von einer Woche verurteilt.

Unsere Geburtstagecke. Die in der Stiftung St. Loyen wohnende Frau Marie Noah, geb. Meier, vollendet am heutigen Tage ihr 74. Lebensjahr. Hierzu gratulieren wir recht herzlich!

Bad Salzuflen

Beratung für junge Mütter. Die für den 1. und 3. Mittwoch dieses Monats angesetzten Säuglings- und Mütterberatungsstunden im Gesundheitsamt fallen aus. Dagegen findet am nächsten Mittwoch, dem 11. Dezember, ab 16 Uhr, die Beratungsstunde statt. Es wird erwartet, daß jede junge Mutter diese Gelegenheit benutzt, um sich Rat zu holen.

Wandergruppe des BB. Nach all den schönen Wanderungen dieses Jahres, vorwiegend in die nähere Umgebung Salzuflens, findet am Sonntag, 8. Dezember, die letzte Wanderung dieses Jahres statt. Bei dieser Wanderung soll die Kaffeerast bei Moritz dazu dienen, Rückschau zu halten. Wenn auch die Zeit eine Feier im Rahmen der früheren Jahre nicht angezeigt erscheinen läßt, so steht doch über dieser Feier der Leitspruch: „Jetzt, Kameraden, soll sich Heimatliebe als der Urgrund der Liebe zum großen Vaterland erneuern." Treffen um 14 Uhr am Parkhotel. Kuchenmarken bitte mitbringen!

Fahrraddiebstahl aufgeklärt. Der am 4. November bei der Berufsschule ausgeführte Diebstahl eines Fahrrades ist aufgeklärt. Als Täter wurde der 16 Jahre alte W. von hier ermittelt, der außerdem zugab, am 27. November von einem Damenfahrrad den Dynamo abmontiert zu haben. Die Strafe wird nicht lange auf sich warten lassen.

Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz. Der Gefreite Alfons Freise, Brüderstraße 29, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Deutsches Rotes Kreuz. Am Donnerstag (nicht heute, Mittwoch) findet für das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft (w.) Lemgo 2, 1. Zug, ein Heimabend im Heim, Dammstraße statt. Es wird gebeten, Geld und die Sachen für die Pakete mitzubringen.

Jugendgruppe Bad Salzuflen. Heute (Mittwoch), 19.30 Uhr, Heimabend, Erscheinen aller erwünscht.

Unsere Geburtstagecke. Ihren 73. Geburtstag feiert heute die Witwe Frau Lina Rahning, geb. Billerbeck, Bergstraße 32, und ihren 78. Geburtstag die Witwe Frau Luise Windel, geb. Ramme, Wüstener Straße 23 (Feierabendhaus). Herzlichen Glückwunsch!

Schötmar

Kameradschaft der NSKOV. Am letzten Sonntag fand im „Tivoli" der Monatsappell der Kameradschaft der NSKOV. statt. Nach einer eindrucksvollen Totenehrung wurden vom Kameradschaftsführer Pg. Gustav Schreiber die Eingänge von der Reichs- und Gauleitung verlesen und eingehend erörtert. Die Hinterbliebenenbetreuerin Frau Sonnet berichtete über die bisherigen Vorbereitungen für die am 15. Dezember ebenfalls im „Tivoli" stattfindende Lichterfeier. Zum Schluß fand eine Aussprache über allgemeine Fragen statt. (79)

Unfall. Am Montag gegen 20 Uhr stürzte auf der Lageschen Straße, in Höhe des Wohnhauses Nr. 20, ein Radfahrer auf die Straße. Neben körperlichen Verletzungen wies auch das Fahrrad nicht unerhebliche Schäden auf. (79)

Unsere Alten. Das 78. Lebensjahr vollendet am heutigen Mittwoch Frau Charlotte Kroos, Heldmannstraße 7. Wir gratulieren herzlich. (79)

Blomberg

Arbeitsjubiläum. Der Stuhlbauer Karl Schröder, Winkelstraße, kann auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit bei der Firma Stöß & Co., Sitzmöbelfabrik, zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch! (42)

Weihnachten naht. Wie alljährlich, so hat auch jetzt wieder ein großer Tannenbaum auf dem Marktplatz vor dem Rathause Aufstellung gefunden. (42)

Geburtstagecke. Bei seltener geistiger Rüstigkeit konnte gestern der Alt-Zimmermeister Heinrich Tappe, Bahnhofstraße, im Kreise seiner Angehörigen seinen 85. Geburtstag feiern. Wenn dem alten Meister der Zimmermannskunst das Gehen auch oft recht schwer wird, so läßt er sich den täglichen Weg zu der Stätte seines früheren Wirkens nicht nehmen. An allen Zeitgeschehen nimmt der Jubilar stets regen Anteil. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Barntrup

Beförderung. Der Stabsfeldwebel Fritz Schröder, Sohn des Reichsbahnbeamten Friedrich Schröder, Braunaustraße, wurde zum Oberleutnant befördert. (39)

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Seinen Verletzungen erlegen

Der am Sonnabend bei dem Alteisenhändler Gaus infolge Explosion eines alten Geschosses schwerverletzte neun Jahre alte Hans Blöbaum aus Schötmar ist inzwischen an seinen Verletzungen gestorben. Den Eltern des bedauernswerten Jungen wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Es ist wieder ein kostbares Menschenleben dahingegangen infolge der Unachtsamkeit irgendeines Volksgenossen. Es kann darum nicht oft genug auf diese gefährlichen Alteisenstücke hingewiesen werden. Sofortige Vernichtung von den dazu maßgebenden Stellen ist das einzige Mittel, derartige Unglücksfälle ein für allemal zu verhindern. (75)

Grober Unfug. In dem städtischen Tannenwäldchen oberhalb des Wasserwerkes wurde festgestellt, daß von vielen Bäumen junge obere Zweige abgeschnitten sind, neben alten Schnitten sind auch ganz neue Schnitte zu bemerken. Offenbar ist das Grün für Grab- oder Adventsschmuck benutzt worden. Ganz abgesehen davon, daß es sich um einen Forstdiebstahl handelt, der den Tätern, wenn sie gefaßt werden, ganz teuer zu stehen kommen kann, werden doch die Bäume in ihrem Wachstum gehindert, wenn nicht für immer beschränkt, handelt es sich auch um eine Tat, die gar nicht zu verantworten ist. Man denke sich gestohlenes Grün als Grabschmuck oder Adventsschmuck. Hier sollte doch das natürliche Empfinden vor derartigen Taten zurückschrecken. (75)

Ernennung. Der Reichsbahngehilfe Gustav Wedderwille von hier wurde am 1. Dezember zum Reichsbahnbetriebsassistenten beim Bahnhof Herford ernannt.

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft Lage. Die Kinder dieser Gruppe kommen heute um 15.30 Uhr an der Kantorschule zusammen. Es wird erwartet, daß jedes Kind pünktlich erscheint.

Schulung der DAF.

Am Sonntag wurde von der Deutschen Arbeitsfront, Ortswaltung Lage, eine Schulung sämtlicher Betriebs-Jugendwalter und -walterinnen sowie deren Stellvertreter durchgeführt.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Pg. Küstermann wurde unter der Leitung des Ortsobmannes der DAF., Pg. Meier, eine sehr eindrucksvolle Morgenfeier durchgeführt.

Alsdann ergriff der Ortsschulungswalter der DAF., Pg. Büker, das Wort. Seine Worte wurden mit voller Aufmerksamkeit aufgenommen. Pg. Küstermann sprach dann über die Jugendarbeit im Betriebe. Der Redner wies darauf hin, daß es die Pflicht eines jeden Betriebs-Jugendwalters und jeder Betriebs-Jugendwalterin sei, gerade jetzt im Kriege die ganze Kraft für die Verwirklichung der ihnen gestellten Aufgaben einzusetzen. Der Redner verstand es, in kurzen und klaren Worten die politischen Ereignisse der Gegenwart zu schildern.

Aufgegriffen. Von der Polizei wurde ein aus der Umgegend von Lage gebürtiger älterer Volksgenosse aufgegriffen. Der Mann, der annähernd 70 Jahre alt ist, befand sich in einem geradezu beklagenswerten Zustand. Nachdem er zunächst wieder hergerichtet und erwärmt war, wurden die Angehörigen benachrichtigt, die ihn dann alsbald wieder abholten und seinem Heime zuführten. (75)

Theaterabend in der Turnhalle. Am heutigen Mittwoch bietet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" um 18.30 Uhr in der Turnhalle allen Schaffenden einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „St. Peter in St. Pauli". Darsteller sind Mitglieder der bekannten Traunsteiner Bühne. Eintrittskarten sind noch beim Ortswart, Pg. Brand, zu haben.

KRAFTIN Zum Backen, Kochen, Würzen KRAFTIN

Neues aus den Ortsbauernschaften

Meyer zu Döerentrup 77 Jahre alt

Wenn diese Zeilen in die Hände der Leser gelangen, dann ist eine im ganzen Lipperland bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit, der Altbauer August Meyer zu Döerentrup, in sein 77. Lebensjahr eingetreten. An diesem Tage wird sich die gesamte lippische Landwirtschaft, vor allem die ältere Generation, mit freudigem Dank im Herzen der Lebensarbeit dieses trefflichen Mannes erinnern, die in erster Linie dem Bauernstande galt, für den er vorbildlich gearbeitet und gewirkt hat.

Als Freund der Pferdezucht hat er jahrzehntelang den Verband Lipp. Pferdezüchter geleitet, wo er, gestützt auf Erfahrungen in der eigenen Zucht, in der Lage war, in allen züchterischen Angelegenheiten so manchen guten Rat zu geben. Die in seiner Wirtschaft gehaltenen Gebrauchspferde, in deren Adern noch so mancher Tropfen alten Sennerblutes rollt, entstammten sämtlich der eigenen Zucht und zeichneten sich bei bester Pflege durch besondere Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter aus. Kein Wunder, wenn die Nachfrage nach denselben eine so große war, daß sie oft nicht befriedigt werden konnte. Gleiche Erfolge waren ihm in der Rindviehzucht beschieden. Es war eine Freude für jeden Kenner, diesen musterhaft eingerichteten Stall mit dem hervorragenden Zuchtmaterial zu besichtigen.

Sein Wirkungskreis ging aber weit über die hier angedeuteten Ziele und umfaßte alles, was an Tätigkeit durch das Vertrauen auf seine selbstlose Persönlichkeit an Ehrenämtern in seine Hände gelegt wurde. Wer einen guten Rat benötigt, nicht allein in landwirtschaftlichen Angelegenheiten, sondern auch in allen schwerwiegenden Lebensfragen, der geht den Weg zum hochgelegenen alten Meierhof mit der weiten Aussicht ins Lipperland und weiß nach gehabter Aussprache ganz genau, was er zu tun oder zu lassen hat.

Die Jahre gingen dahin; heute zieht die Leitung der Wirtschaft in der Hand seines älteren Sohnes, der sie mit derselben Ruhe und Sicherheit im Sinne seines Vaters als Musterwirtschaft mit denselben Erfolgen weiterführt. Wir alle aber, die wir den Vorzug haben, seinem Vater im Leben näherzutreten, einigen uns heute in dem Wunsche, daß es ihm beschieden sein möge, noch lange Jahre sich des weiteren machtvollen Aufstieges seines geliebten Vaterlandes zu erfreuen.

Heidenoldendorf. Unsere Alten. Am heutigen Tage feiert Frau Minna Klusmeier, geb. Hunold, Orbker Straße 173, ihren 71. Geburtstag. Friedrich Wilkenloh, Sichterheide Nr. 175, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Müssen. Geburtstage. Am heutigen Mittwoch feiert der Rentner Fritz Burmeier seinen 79. Geburtstag. Dem Jubilar zu seinem Ehrentag die herzlichsten Glückwünsche!

Wüsten. Geburtstage der Aeltesten. Frau Wwe. Friederike Linnenbecker, Oberwüsten Nr. 178, konnte vor einigen Tagen ihren 91. Geburtstag begehen, während der Landwirt Heinrich Schäfer, Unterwüsten Nr. 67, seinen 85. Geburtstag feierte. Wir sprechen den ältesten Dorfbewohnern nachträglich die herzlichsten Glückwünsche aus. (50)

Wüsten. Beförderung. Der Gefreite Friedel Nolte von hier wurde zum Unteroffizier befördert. (50)

Ahmsen. Beförderung. Der Unteroffizier der Luftwaffe Walter Neker, Sohn des Landwirts Ernst Neker, Nr. 53, wurde zum Feldwebel befördert.

Goldbeck bei Bösingfeld. Beförderung. Der Obergefreite Friedrich Schnadt, Sohn des Rentners Friedrich Schnadt von hier, wurde zum Unteroffizier befördert.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt für Leichtathletik — Kreis Lippe.

Leistungsschulung für die Mitglieder der Kreismannschaft und Nachwuchs am 8. Dezember in der Halle der Kaserne an der Klüter Straße in Detmold. Beginn 10 Uhr.

Lehrwarte: Heuft, Huneke, Pieper, Elfriede Kirchhoff, Elisabeth Pieper.

Teilnahmeaufforderung:

Detmold: Eichler, F. Grote, Sinemus, Reuter, Macher, Vogelsmeier, Schmidt, Riediger, Frl. Kampmeier, Dammköhler, Reuter, Güse, Ludolf, Schmengler, Dinklage, Mesch, Backs I, Backs II.

Salzuflen: Frl. Schuckmann, Meierjohann, Lenzner, Stevener, Altehaus, Klusmeier, Scheibner, Sentoren: Kaufmann, Rissele, Frl. Buhr.

Lemgo: Deppe, Gerke, Knabe, Gatermann, Frau Dietrich, Frl. Biemers.

Lage: Schubert, Frl. Lethmate, Kuhlmann, Klarholz, Hilker, Ottemeier, Wißmann.

Heiden: Fischer, Otto, Büker, Frl. Stecker, Deppe, Schneider.

Ostmann (TuS. Asemissen), Hüttemeier (TuS. Holzhausen), Frl. Morsbach (Hiddesen), Frl. Borchardt (TG. Schötmar).

Anfahrt: Ab Salzuflen 8.58, ab Lage 9.17, ab Lemgo 8.39 Uhr.

Ankunft in Detmold 9.30 Uhr. Der Weg zur Kaserne Klüter Straße führt vom Bahnhof zur Paulinenstraße, dann links durch die Unterführung, dann geradeaus, am Horst-Wessel-Haus vorbei.

Ende des Lehrganges 12.30 Uhr.

Die Vereine werden aufgefordert, ihre Mitglieder zu diesem Lehrgang zu entsenden. Die Fahrtkosten werden gegen Aushändigung der Fahrkarte nach Detmold voll vergütet.

Pieper, Kreisfachwart für Leichtathletik
Kr.-Bannfachwart für Leichtathletik.

Schach ist schön, Schach bringt Freude.

Das Amt Feierabend der NSG. „Kraft durch Freude" hat das erste KdF.-Schachbuch unter dem Titel

„Schach ist schön, Schach bringt Freude"

herausgegeben.

„Schach ins Volk", das ist der Leitspruch und die Zielsetzung der KdF.-Schacharbeit. Entscheidend weicht das kleine Schachbuch von der bisherigen Schachliteratur ab und geht mutig neue Wege. Es trifft genau den Ton, den die breite Masse der Schachspieler haben will. Zu den 58 ausgewählten Kampfbildern, welche der Schriftleiter Hans Werner von Massow zusammengestellt und bearbeitet hat, schreibt der Reichsschachwart der NSG. „Kraft durch Freude", Fritz Majer, folgendes:

„Für jeden Geschmack wird etwas geboten. Jedes Stellungsbild ein Volltreffer, oftmals verblüffende, direkt zauberhaft anmutende Schachkombinationen. Ein wahrer Freudenspender für jeden Schachspieler."

Der Preis ist niedrig bemessen und beträgt 0,55 RM.

Gallenleiden

HKB

Der Erfolg der Trinkkur war fabelhaft denn die Begleiterscheinungen, wie Appetitlosigkeit, Stuhlverhaltung, Kolik, seel. Depressionen usw. verschwanden eines Tages. Ich verlor ca. 14 Steine. Elisabeth Adams, staatl. anerkannte Masseuse, Wu.-Elberfeld, Wilbergstraße 10. 19. 2. 36.

20 große Flaschen RM 12.60, 50 große Flaschen RM 23.—. Fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Kartsprudel, Biskirchen 239A

Kleine Opernnotizen

Auch Japan nach Cortina.

Da, wie nunmehr feststeht, die internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen mit japanischer Beteiligung vonstatten geht, ist jetzt auch mit einem Start der Japaner bei den Ski-Weltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d' Ampezzo zu rechnen. Damit erhöht sich die Zahl der teilnehmenden Nationen auf elf. Außerdem verlautet, daß auch Schweden einen Militärsportrupp nach Cortina entsendet. Es heißt, daß Martin Matsho, Nils Oestersson, Donald Johansson und Nils Pettersson die Vertretung Schwedens übernehmen sollen.

Wieder Eishockey in Amsterdam.

Die Amsterdamer Apollohalle, die bisher für tennissportliche Zwecke verwandt wurde, wird jetzt wieder als Kunsteisbahn in Betrieb genommen. Die Halle, die eine Eislauffläche von zirka 60 mal 30 Meter hat, bietet rund 3 500 Zuschauern Platz. Schon in der nächsten Zeit werden die ersten Eishockeyspiele in der Apollohalle durchgeführt werden.

Radmeister Bernhardt gestorben.

In Hannover ist der frühere deutsche Radmeister Hans Bernhardt im Alter von 36 Jahren gestorben. Bernhardt gehörte lange Jahre zu unseren besten Bahnamateuren und hat Deutschland wiederholt bei internationalen Kämpfen vertreten. Bei den olympischen Spielen 1928 in Amsterdam, den ersten, zu denen Deutschland nach dem Weltkrieg wieder zugelassen war, holte er sich zusammen mit seinem Landsmann Körther im Zweisitzerfahren die silberne Medaille, und 1934 wurde er noch einmal deutscher Meister auf der kurzen und langen Strecke über ein und zehn Kilometer.

Spaniens Tennisspieler nach Berlin.

Gelegentlich des ersten Tennis-Städtekampfes Barcelona — Berlin im November in Barcelona wurden Besprechungen über ein Rückspiel in Berlin geführt. Wenn sie auch noch keinen bindenden Abschluß ergaben, so ist doch damit zu rechnen, daß Barcelonas ausgezeichnete Tennisspieler im kommenden Sommer Gäste der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches sein werden.

Unsere Kurzgeschichte

Der Tag der Reife / Von Theodor Heinz Köhler

Oh, konnte sie mädchenhaft und ausgelassen sein und das Leben von der leichten Seite nehmen! Er stand manchmal dabei und wußte sich in seiner betretenen Verwunderung nicht zu helfen.

Sie liebte ihn, den dunklen, stillen Bernd, das sah jeder, und keiner, der sie beide kannte, zweifelte daran, daß sie die Tage ihres Lebens gemeinsam durchleben würden. „Du bist mein Allerbester", pflegte sie zu sagen und strich ihm mit ihrer noch so ungelenk kindlichen Hand über Stirn und Haar. Aber dann konnte sie es vergessen und ihn necken, als wäre er ihr Schulkamerad, und in der Stube umhertollen und ihn fragen: „Du, Bernd, gehen wir Freitag ins Kino? So'n schöner Film." Ja, und die Filmzeitschriften alle las sie, und die neuesten Tanzlieder hörte er immer zuerst aus ihrem Munde.

Drei Jahre kannte er sie schon, und er hätte gern mit ihr über das Später gesprochen, über das Gemeinsame, das vor ihnen liegen sollte. Gewiß, sie berührten es hin und wieder. Manchmal sagte sie: „Du, und so eine schöne Rauchecke müssen wir auch einmal haben." Oder: „Nicht, und dann machen wir wundervolle Reisen?!" „Oh, wird das herrlich sein!" Ja, das wollte er alles, aber es war nicht das allein; was er sich wünschte, war etwas anderes, mehr. „Du darfst das nicht so schwer nehmen", sagte sein Freund zu ihm, „sie ist noch so jung". Er hatte wohl gesehen, daß Bernd sich Gedanken machte. „Gewiß", antwortete Bernd.

Aber dann gab es ein Fest, und er ging mit ihr hin. Sie hatte ihn darum gebeten. Nein, Bernd liebte Feste nicht, aber er schlug ihr nichts ab. Er hoffte, auf dem Rückweg ein wenig mit ihr allein zu sein. Vielleicht ließ sich in der mondhellen Stille der Nacht berühren, wonach er sich sehnte.

Die anderen waren schon sehr lustig, als sie kamen. Bernd setzte sich in eine Ecke, und sie saß neben ihm. Es wurde getanzt, und er sah, daß sie mit feuchten, verlangenden Augen den Tanzenden zusah. Er tanzte auch; aber am liebsten, wenn er mit ihr allein war; sah er, wie die anderen das Leben wie einen fröhlichen, alles verheißenden Tanz nahmen, so stieß es ihn ab und machte ihn still. Aber er sagte zu ihr: „Kathrin, nimmt doch keine Rücksicht auf mich, wenn ich so still bin, sei fröhlich —" „Ja?!" fragte sie bittend.

Sie war sehr fröhlich. Bernd sah es. Nicht, daß sie ihn vergessen hätte an dem Abend, aber die lockende, betörende Musik verzauberte sie; sie merkte nicht einmal, daß er noch stiller war wie auf dem Hinweg, als sie nach Hause gingen.

Am Ende der Woche fuhr er fort. Er wollte es in der Hauptstadt des Landes versuchen; vielleicht würde er dort rascher vorankommen. „Es muß sein. Sei brav", sagte er zu ihr, und als sie zu weinen begann, wäre er wieder bereit gewesen, bei ihr zu bleiben, aber er dachte: es ist besser so.

Ein ganzes Jahr blieb er in der Stadt. Dann kam er wieder. Was ihre Liebe betraf, so war alles wie früher. „Wart ihr sehr lustig die ganze Zeit hindurch?" fragte er sie einmal. „Lustig? Du, Bernd, ich weiß es nicht. Ich war immer im Hause und habe Mutti geholfen. Ich kann jetzt schon gut kochen, frag Mutti . . ." Und für ihn hatte sie einen Pullover gestrickt. Den mußte er gleich anziehen. „Aber, wir müssen unsere Freunde wieder mal besuchen", sagte er. Ja, das wollten sie tun.

Sie gingen ihre alten Wege, am Schiffgraben entlang hinab ins Moor, zu Fred, dem Moortischler. Fred hatte gerade seine Not mit dem Abflußrohr. Er lag am Boden vor dem Hause und versuchte, mit einem Draht Luft und Abfluß zu schaffen. „Geht mal rein, Middi ist drin."

Middi war seine Frau. Till war zwar bei Nachbars Dirk, aber Heike war da. Sie saß in ihrem Kinderstühlchen. Sie setzten sich, und Middi kochte Kaffee. Dann kam Fred herein. „Nun erzähl mal, Bernd", sagte er. Die Männer zündeten ihre Pfeifen an. Es wurde dämmrig und Middi brachte die Lampe auf den Tisch. Die beiden hatten sich viel zu sagen, Fred und Bernd, und währenddem nahm Kathrin Heike aus dem Kinderstühlchen, hob sie hoch und setzte sie auf ihren Schoß. Kathrin ordnete das blonde, trockene Haar, band Heikes rote Schleife fester, dann gab sie der Kleinen Keks und schließlich wischte sie auch Heikes Mund ab. Sie hatte die Männer ganz vergessen.

„Du mußt auch zuhören, Bernd", sagte Fred, „ich rede mir den Mund fuselig und du sitzt da, und hörst gar nicht hin." — „Doch, doch", kam es von Bernd.

Kathrin sah herüber. Sie hatte Heike dicht an ihrer Brust. Sie suchte Bernds Augen, sah wieder auf Heike hinab, dann wieder auf ihn.

Er gewahrte, daß im warmen Schein der Petroleumlampe ihr Gesicht mit einer zarten, halb verwirrten, halb glücklichen Röte überzogen war.

Als sie in der diesigen Nebligkeit heimwärts gingen, sagte er zu Kathrin: „Ich habe in der Stadt so schöne Möbel gesehen und an dich gedacht."

„Ach, Bernd", sagte sie in den Nebel, „das ist es doch gar nicht." Und ganz leise fügte sie hinzu: „Ein so süßes Mädchen wie Heike wollen wir haben, nicht wahr?"

„Ja", antwortete er nur, aber er war sehr glücklich.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Heiligenkirchen. Freitag, 6. Dezember, 20 Uhr, gemeinschaftliche Besprechung der Politischen Leiter und Amtswalter der NSV. bei Loges. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Ortsgruppe Wüsten. Donnerstag, 5. Dezember, 18 Uhr, wichtige Arbeitstagung der Politischen Leiter und Führer der Formationen und Verbände beim Ortsgruppenleiter. Anschließend um 19.30 Uhr Teilnahme an der Filmfeierstunde.

Ortsgruppe Waddenhausen. Donnerstag, 20 Uhr, findet im Lindenkruge ein Pflichtabend statt. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Detmold-Süd. Heute, 20 Uhr, Singeabend bei Frau Krüner, Venekenstraße 2. Da für die Lichterfeier am 19. 12., zu der Gäste eingeladen sind, geübt wird, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich teilzunehmen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Hiddesen. Heute nachmittag dringende Besprechung im Gemeindehaus.

Ortsgruppe Nienhagen. Heute, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag in der Schule.

Ortsgruppe Bad Salzuflen-Markt. An dem Gemeinschaftsabend, der Freitag, 6. Dezember, 19.30 Uhr, in der Aula der Oberschule für Mädchen (Luisenstraße) stattfindet, wird ein Vortrag mit Lichtbildern geboten. Alle Mitglieder und auch Gäste sind herzlich eingeladen.

Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaft (w.) Detmold 1. Der heutige Dienstabend fällt aus. Nächstes Beisammensein Sonnabend, 7. Dezember, 18.45 Uhr, im Hotel „Stadt Frankfurt".

Die Gaufilmstelle zeigt:

„D. III. 88"
Mittwoch: Brake; Donnerstag: Wüsten.

„Der Opernball"
Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Remmighausen.

„Paradies der Junggesellen"
Mittwoch: Dieselbruch und Bentorf-Harkemissen; Donnerstag: Hakedahl und Kirchheide.

Heitere Pillen

Standpunkt des Gastes.

Der Gast bestellt ein Lachsbrot. Der Wirt brachte es. Er lobte seine Farbe:

„Sieht er nicht herrlich rot aus?"

Der Gast nickte:

„Er schämt sich anscheinend, daß es für so vieles Geld so wenig ist."

Guten Appetit.

Jeden Tag setzt die junge Frau ihrem Gatten ein anderes Essen vor. Schließlich seufzt der: „Liebling, nun müssen wir das Kochbuch doch bald durchhaben?"

Nicht gut möglich.

Eine junge Dame kommt in den Laden. „Ach, Fräulein", sagt sie zur Verkäuferin, „könnte ich wohl einmal das rosa Kleid im Schaufenster anprobieren?"

„Nein, das ist nicht möglich, da muß ich Sie schon bitten, sich in unsern Ankleideraum zu bemühen."

Vergleich.

Der Soldat bekam Liebespakete.

Drei Bräute schickten ihm selbstgestrickte Pantoffeln. Der Soldat besah sich die drei Paare. —

„Ja mei!" sagte er sinnend, „was fang ich mit sechs Pantoffeln an? Ich bin doch kein Maikäfer!"



Narziß im Nebel

Roman von Roland Marwitz

Copyright: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

(17. Fortsetzung)

„Fräulein Angela ist nicht im Haus", sagte er gelassen. „Fräulein Angela haben befohlen, ihr Pferd zu satteln, um auszureiten. Jawohl, gnädiger Herr, Fräulein Angela haben bisweilen so seltsame Anordnungen getroffen. Wir sind hierüber nicht mehr erstarnt. Ich hoffe, der gnädige Herr sind es auch nicht."

„Wann wird sie zurück sein, William?"

„Es ist bereits vier Uhr morgens, gnädiger Herr; ich vermag nicht zu sagen, wann Fräulein Angela geruhen, den Morgenritt zu beenden. Befohlen der gnädige Herr den Wagen, oder ziehen der gnädige Herr vor, bei uns zu Gast zu bleiben? Für letzteren Fall haben die Frau Baronin angeordnet, Herrn Bogan das Schlafzimmer des seligen Herrn Barons anzuweisen."

Hendrik Bogan löste langsam die Hand aus dem goldglänzenden Gewirr der Fangschnur. Er zögerte mit der Antwort. Nein, es ging nicht an, im Schlafzimmer des Barons zu übernachten. Zudem bestand die Hoffnung, Angela zu treffen, wenn man jetzt in die Nacht, die sich dem Morgen zuneigte, hineinfuhr.

„Ich möchte den Wagen nehmen, William", sagte er schließlich, und er griff das Glas, das halbgefüllt zwischen den brennenden Kerzen stand. Es war das Glas Angelas, und er leerte es mit einem Zug.

Fünftes Kapitel.

Hendrik Bogan wollte nicht im Wagen Platz nehmen, dessen Schlag William geöffnet hielt, sondern sich neben den Fahrer setzen. Es war dem Mann am Steuer anzusehen, daß man ihn eben erst aus dem Bett geholt hatte; er war blaß, unrasiert und verschlafen, und er erwiderte Bogans Gruß nur mit einem Kopfnicken.

„Wenn Sie mich ans Steuer lassen wollen . . .?" sagte Bogan, und der Fahrer rückte sogleich beiseite.

„Ich hoffe, Mijnheer haben einen Führerschein?" fragte er, während Williams Blick Hendrik Bogan beschworen, diese taktlose Frage gütigst überhören zu wollen.

„Selbstverständlich." Hendrik Bogan log mit dieser Antwort; er besaß keinen internationalen Führerschein, aber es bestand ja auch keine Gefahr, daß man ihn in so früher Stunde daraufhin kontrollieren würde.

„Ich bitte Sie nur, mir den Weg zu zeigen. Ich bin zum erstenmal in Kerkhuizen."

„Hoffentlich nicht zum letztenmal, gnädiger Herr." Es war William, der das sagte.

„Leben Sie wohl, William." Bogan griff in die Tasche und ließ einen Zehnguldenschein wie einen kleinen Wimpel im Morgenwind wehen. „Haben Sie eine Ahnung, William, welchen Weg die Baroneß genommen haben kann? Ich hätte mich gern von ihr verabschiedet."

„Gnädiger Herr, Sie werden Fräulein Angela bestimmt auf der Chaussee einholen. Sie ist nicht durch den Park geritten, sondern die Allee entlang auf die Landstraße."

„Die Landstraße führt nach zwei Seiten, lieber William. Mein Weg, glaube ich liegt links."

„Jawohl, gnädiger Herr, nach links ist auch Fräulein Angela abgebogen. Ich habe es beobachtet, denn ich habe ihr das Tor geöffnet. Dann sah ich Fräulein Angela nach. Ich sehe immer Fräulein Angela nach. Sie ist so selten auf Kerkhuizen, daß ich mir wohl den Genuß erlauben darf, ihr nachzusehen."

„Sicherlich, William, aber so nehmen Sie schon."

Der Zehnguldenschein flatterte noch immer in Bogans Hand.

„Ich glaube den gnädigen Herrn bereits dahin verständigt zu haben, daß die Gehälter auf Kerkhuizen für das Personal ausreichend sind. Sie wurden von dem seligen Herrn Baron festgesetzt und testamentarisch für immer gesichert. Was aber das Fräulein Angela betrifft, genädiger Herr, so erkennen Sie Fräulein Angela an männlicher Reitkleidung und an einem Fuchs, den sie reitet."

„Danke, William." Bogan wollte anfahren, als der Diener plötzlich vor den Kühler trat.

„Noch einen Augenblick, gnädiger Herr. Wir warten noch auf Herrn Professor. Da kommen Herr Professor schon." Er wies mit einer diskreten Kopfbewegung zur Freitreppe, auf der Professor Glauchos, begleitet von mehreren Damen, sichtbar wurde.

Wieder ertönte das Gelächter, das an schrille Vogelschreie erinnert; wieder sah man diese ältlichen Weiber in Jungmädchenkleidern, mit Gesichtern, die an bemaltes Leder erinnerten, und die jetzt in der keuschen Morgenfrühe noch entsetzlicher wirkten. Die Gruppe kam auf den Wagen zu; aus dem Geplapper war zu entnehmen, daß außer für Glauchos noch ein freier Platz im Wagen sei, und daß jede der Damen diesen Platz für sich beanspruchte.

Glauchos löste sich von den Damen, die sich in seine Arme gehängt hatten; er hob wieder die Hände in jener [illegible], die eine plötzliche Stille eintreten ließ. Dann hörte man seine sonore Stimme in milder Weise erklären, daß er allein zu fahren wünsche, da er seinen Morgen-Meditationen obliegen müsse. Keine der jungen Damen dürfe ihn hierbei stören.

Die Damen schienen beruhigt. „Ein salomonisches Urteil", sagte eine von ihnen, und die übrigen bestätigten es. Dennoch standen sie etwas verstört und zwecklos um das Auto, dessen Schlag der Professor aufriß, ehe William hinzuspringen konnte.

Zumindest scheint mir der Anblick „Mignons" erspart zu bleiben, dachte Bogan, während die andern ihn an eine Hühnerschar erinnerten, der eben der Gockel geschlachtet worden ist.

Jetzt erst schien ihn der Professor zu erkennen; er klopfte ihm auf die Schulter, daß Bogan möge sich neben ihn setzen, und erst auf dessen etwas eigenwilliges „Nein" veranlaßte er den Chauffeur, mit ihm den Platz zu wechseln.

„Ich habe Ihnen einiges zu sagen, Herr Bogan, was Sie interessieren wird", flüsterte Glauchos, und so unangenehm seine Stimme war, es blieb gut, daß er es nicht mehr wagte, den Vornamen zu gebrauchen.

„Kann es jetzt losgehen?" Bogan gab ein Heulsignal, und die Damen flatterten auseinander. Der Wagen rollte an. Der Professor warf eine Kußhand, die allen zu gelten schien, denn sie wurde von allen erwidert; dann flüsterte er: „Blicken Sie wenigstens zum Balkon hinauf, da steht sie!"

Nein, Hendrik blickte nicht zum Balkon; er starrte auf den Weg. Statt seiner warf der Professor den Kopf zurück, und er schwenkte den Hut bis zur Ausfahrt.

„Sie haben schon die rechte Art, Herr Bogan, mit Damen umzugehen; aber in diesem Fall, glaube ich, ist der Erfolg bereits erreicht."

Er legte seine weiche, ringgeschmückte Hand auf Bogans Arm, und er schien auf eine Antwort zu warten.

„Wir müssen den ganzen Fall einmal unter vier Augen aufrollen, Herr Bogan", fuhr er fort. „Ich sehe da große Möglichkeiten für uns beide. Wird es Ihnen recht sein, wenn ich Sie im Hotel aufsuche?"

„Verzeihen Sie, Herr Professor; aber wenn ich am Steuer sitze, bin ich nicht gewohnt, mich zu unterhalten."

„Wollen wir uns nicht doch lieber nach hinten setzen und den Mann da fahren lassen, lieber Bogan?"

„Nein", sagte Bogan schroff und ließ den Wagen schneller laufen.

Von der Ulmenallee bog er links ein, und jetzt auf der Landstraße erhöhte er noch das Tempo. Rechts und links über den Wiesen lagen leichte Nebel; aber der Horizont schimmerte blau und golden. Dieser frühe Septembertag schien noch einmal den ganzen Sommer bringen zu wollen.

Es war wundervoll, so am Steuer zu sitzen und die Kühle und Klarheit zu genießen, nach einer Nacht, die wie eine Nacht wirrer und wüster Träume gewesen war, obschon man kein Auge geschlossen hatte. Hendrik Bogan hatte den Hut auf den leeren Rücksitz geworfen; er ließ sich das Haar vom Winde durchwehen, und er mußte plötzlich denken, daß dieses Haar bereits anfing, zu ergrauen. Gut, wenn es ergraute, gut, wenn es weiß wurde! Die Leidenschaften mußten dann verstummen, die Wünsche Erfüllung gefunden haben, und die Liebe gestorben sein. Die Straße war leer, man konnte ohne Besorgnis den Tachometerzeiger zur 90 wippen lassen.

„Wollen Sie nicht, bitte, etwas langsamer fahren, Herr Bogan?" bat der Professor, und als Bogan ihm einen flüchtigen Blick zuwarf, versuchte Glauchos zu lächeln.

Dies Lächeln machte sein eitles Schönmännergesicht mit dem gepflegten Pharaonenbart noch widerlicher für Bogan. Wo eigentlich, dachte er, habe ich diese Visage schon gesehen? Es war eines jener Gesichter, die man zu kennen glaubt, auch wenn man sie das erstemal erblickte. Uebrigens konnte man dies Gesicht gut einmal als Vorwurf für eine Maske gebrauchen; nur den Bart durfte dann der Friseur nicht so taxusheckenhaft beschneiden; kein Mensch im Zuschauerraum würde einem glauben, daß ein Mann mit einem derartigen Bart herumlaufen durfte.

„Herr Bogan!" beschwor der Mann mit dem unwahrscheinlichen Bart, und er legte wieder seine Hand auf Hendriks Arm.

Bogan ließ den Tachometerzeiger zurückfallen.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Anna Bahr-Mildenburg inszenierte die „Lustigen Weiber". In der Aufführung von Nicolais „Lustigen Weibern" im Salzburger Landestheater führte Professor Anna Bahr-Mildenburg eine Regie, die ein mitreißendes Krescendo bewirkte, das bis zur letzten großen Eifersuchtsszene über immer neue Möglichkeiten verfügte.

Paracelsus-Kongreß in Salzburg. Anläßlich des 400. Todestages des großen Arztes, Chemikers und Naturforschers Paracelsus wird vom 20. bis 26. September 1941 ein internationaler Paracelsus-Kongreß in Salzburg stattfinden.

Gastspiele im Straßburger Stadttheater. Mit einer Festaufführung von Richard Wagners „Meistersingern" wurde das Stadttheater Straßburg wieder eröffnet. In der begonnenen Spielzeit, in der das Theater noch nicht über ein eigenes Ensemble verfügt, werden vor allem die Nachbartheater Karlsruhe, Mannheim und Freiburg abwechselnd in Straßburg gastieren.

So schlugen wir die Vernichtungsschlacht

Von SS-Kriegsberichter Hein Schlucht

Mauer aus Blut und Stahl

Bericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

(Schluß.)

Verwegene Pioniere

Nachdem die Division die feindlichen Durchbruchsversuche südlich und südwestlich von Arras erfolgreich abgewehrt und verhindert hatte, besetzte sie im Verlauf ihres weiteren schnellen Vormarsches die Höhen ostwärts Haillicourt und verfolgte den Gegner in Richtung Bethune bis an den La-Bassée-Kanal, den sie am 24. Mai erreichte. Der Feind wird überrannt, sein Widerstandswille gebrochen. Die Zahl der gefangenen Engländer und Franzosen wächst ins Unermeßliche, riesige Mengen an Kriegsmaterial und Waffen werden erobert.

Englische Minenfallen

Der Engländer hat alle Brücken über den La-Bassée-Kanal zerstört, um den Vormarsch der deutschen Truppen aufzuhalten und zu verzögern. Während die SS-Infanterie auf den sanft nach dem Kanal zu abfallenden Hügeln in Stellung geht, sind die SS-Pioniere am Werk, die ausgedehnten Minenfelder an den Kanalübergängen zu beseitigen und den Zustand der gesprengten Brücken zu erkunden. Noch einmal versucht der Tommy bei der Ortschaft Hinges einen Durchbruch über den La-Bassée-Kanal vorzubereiten und eine nur unvollständig zerstörte Brücke mit Hilfe von Panzerkampfwagen in Besitz zu nehmen. Sein Vorhaben wurde durch den kühnen Angriffsgeist von SS-Pionieren und SS-Panzerjägern zunichte gemacht.

Ein Pionierspähtrupp hat sich vorsichtig an die große eiserne Straßenbrücke, die bei Hinges über den La-Bassée-Kanal führt, herangepirscht. Die Brücke ist nur unvollständig zerstört und ihre abgerutschte und dicht über dem Wasser ruhende unversehrte Betondecke läßt sich ohne weiteres überschreiten. Wie gewöhnlich, hat der Tommy an der Brückenzufahrt eine hinterhältige Minenfalle angelegt.

Drei Mann gegen einen Panzer

Während die SS-Pioniere noch am Werk sind, die gut getarnten Minen aufzufinden und unschädlich zu machen, kommen drüben auf der anderen Kanalseite englische Panzerkampfwagen angerollt. Der erste wälzt sich ganz dicht ans Ufer heran und schießt mit Kanone und Zwillings-MG. über das Betonpflaster, daß die Splitter nur so fliegen. Anscheinend ist drüben englische Infanterie am Werk, unter dem Schutz der Panzer die Brücke zu besetzen und für einen Durchbruch zu sichern. Die feindlichen Panzer haben von drüben ein glänzendes Schußfeld, weil auf der von den deutschen Truppen besetzten Kanalseite das Gelände ansteigt und einzusehen ist.

Der Zugführer hat die Lage blitzschnell erkannt. Er klettert im Schutz der anbrechenden Dunkelheit mit zwei Pionieren behutsam über das Brückengestänge. Die Männer sind mit Maschinenpistolen ausgerüstet und schleppen zwei geballte Ladungen ans andere Ufer. Hecken, Ackerfurchen und Zäune bieten in der Dämmerung einigermaßen Deckung. Der feuernde Panzer wird regelrecht angeschlichen. Er steht etwas erhöht halb hinter einem Gartenzaun.

Kampf auf Leben und Tod

Um in der Dämmerung besser schießen zu können, hat sich ein Tommy mit seinem Maschinengewehr außen auf den Panzer langgestreckt. Er dachte nicht daran, daß man ihn hier angreifen würde. Zu spät entdeckt er die Gefahr und schießt jetzt in kurzen, nervösen Feuerstößen wild um sich. Dazwischen knallt der Panzer auch aus seiner Kanone. Es gelingt, die erste geballte Ladung anzubringen. Sie detoniert mit furchtbarer Gewalt. Der Panzer springt wie ein getroffenes Raubtier ein Stück zur Seite, um mit zerfetzten Getrieberädern und zerrissener Raupe liegenzubleiben.

Alle Achtung! Der Tommy liegt noch immer auf dem Panzerdeck und schießt. Ein tollkühner Bursche! Das blitzschnelle Katz- und Mausspiel geht weiter. Ein Pionier springt den Engländer an und reißt ihn an den Beinen herunter. Aus der offenen Luke dringen unverständliche Rufe; aus dem unversehrten Panzerrumpf wird noch immer geschossen. Bevor sich der Deckel schließen kann, fliegt die zweite geballte Ladung direkt in den Panzerturm; er verwandelt sich in Sekundenschnelle in den glühenden Schlund eines ausbrechenden Kraters. Inzwischen wurde der wie rasend um sich schlagende Tommy in einer regelrechten Rauferei zu Boden gezwungen und überwältigt.

Aber noch ist die Gefahr nicht vorüber. Aus dem Hintergrund schieben sich kettenrasselnde Ungetüme näher und näher; sie eröffnen ein mörderisches Maschinengewehrfeuer. In diesem gefährlichen Augenblick greift von der jenseitigen Höhe aus die brave Pak ein. Ihre Geschosse zischen haarscharf über die Köpfe, die Pioniere und der Gefangene stecken die Nase tief auf den Boden. Sie können noch erkennen, wie ein zweiter Panzer brennt, drei weitere getroffen und lahmgeschossen werden und wie die übrigen in der Finsternis verschwinden.

Noch lange hallte — sinnlos und verloren — das Explodieren der Munition in den brennenden Panzern durch die Nacht. Von den Pionieren blieb niemand drüben. Der Auftrag war ausgeführt. Die Brücke blieb in deutschen Händen und erlebte kurz darauf den Kanalübergang der deutschen Armee.

*

Schlußwort

So war es! Dieser Kriegsbericht ist nicht erdacht oder mit schmückendem Beiwerk der Phantasie versehen; er entspricht bis in die letzten Einzelheiten der Wahrheit — einem harten, unerbittlichen und tatsächlichen Geschehen. Es war nicht leicht, diese Wahrheit — und damit den Kern einer stillen, selbstverständlichen Tapferkeit — zu ergründen. Wahres Heldentum scheut die Frage nach dem Warum, und die tapfersten Soldaten sind in der Regel auch die schweigsamsten. Dennoch haben sie noch einmal in unbeholfenen knappen Sätzen erzählt, wie es damals war — bei den schweren und blutigen Kämpfen mit den feindlichen Panzern bei Arras. Es waren blutjunge Soldaten und ergraute Familienväter, davon viele SS-Männer mit den Ehrenzeichen der Bewegung. Sie finden in diesem Kriegsbericht wieder, was sie in jenen heißen Maitagen vollbracht, empfunden und gedacht haben. Dieser Bericht ist nichts anderes als der klare Spiegel einer heldenhaften Tat, — und sie allein hat das Schicksal und den Feind bezwungen!

Auf Arras folgte Dünkirchen! Nach dem von Panzer- und motorisierten Verbänden des Heeres, denen auch die SS-mot.-Divisionen unterstellt waren, verhinderten Panzerdurchbruch wurde der hoffnungslos eingeschlossene Feind vernichtend geschlagen und ins Meer getrieben. Englands beste Soldaten mußten das Feld räumen. Sie zerbrachen im ersten Ansturm der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht und konnten nur noch das nackte Leben retten. Sie verloren ihre erste Entscheidungsschlacht, die den Zusammenbruch Frankreichs einleitete und dem britischen Leu eine tiefe Wunde schlug —

Und ihr — Kameraden von der Waffen-SS — ihr seid dabei gewesen! Ihr habt euren Mann gestanden und den feindlichen Durchbruch verhindert! Eurer Tat war der Sieg beschieden!

Senkt die Fahnen und Standarten. Gedenkt in Trauer und Stolz der gefallenen Kameraden — dann aber — marschiert weiter!

— Ende.



Major Wick vermißt.

Major Wick, der Kommodore des bekannten Richthofen-Geschwaders und Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz, ist am 28. 11. von einem Feindflug, auf dem er seinen 56. Gegner abschoß, nicht zurückgekehrt und wird seitdem vermißt. (PK.-Ritter-Scherl-Autoflex.)

Neues aus aller Welt

Erster Lazarettzug aus Albanien

Rom, 3. Dezember. In Rom ist der erste Lazarettzug mit Verwundeten aus Albanien eingetroffen, der am Bahnhof von der italienischen Kronprinzessin empfangen wurde. Kurz darauf wurden die italienischen Kriegsverwundeten im Spital vom Königspaar besucht.

Blindgänger fordert Opfer

Rom, 3. Dezember. Bei dem Versuch, einen von einem englischen Einflug herrührenden Blindgänger unschädlich zu machen, wurden in Turin durch eine plötzliche Explosion der Bombe drei Personen getötet und mehrere verletzt.

Italien konstruiert neues Flugzeug

Rom, 3. Dezember. Aus einer amtlichen Verlautbarung des italienischen Luftfahrtministeriums wird bekannt, daß die höchste italienische Auszeichnung, die Goldene Medaille, dem bekannten Vorkämpfer des Flugwesens und Rekordflieger Oberst Mario de Bernardi, verliehen wurde. Zur Begründung wird angeführt, daß de Bernardi „in absoluter Hingabe an das kriegführende Vaterland, dem er ein neues Siegeswerkzeug verschaffen wollte, unter Verachtung der Gefahr und der Ungewißheit einen neuen Flugzeugtyp mit in der Welt erstmalig versuchtem Antriebssystem eingeflogen" habe. Konstrukteur des neuen Flugzeuges ist Ingenieur Campini; die Versuche wurden von den Caproni-Werken durchgeführt. De Bernardi ist einer der ältesten italienischen Militärflieger und Titelhalter mehrerer Weltbestleistungen im Schnell- und Kunstflug und einer der ersten technischen Berater der italienischen Flugzeugindustrie.

48 Verhaftungen im Departement Isère

Vichy, 3. Dezember. Die Polizeiaktion gegen die politischen Schädlinge wurde auch am Sonntag fortgesetzt. Im Departement Isère allein wurden 48 Verhaftungen vorgenommen. Einer der Verhafteten wurde wegen staatsfeindlicher Betätigung sofort im Schnellgerichtsverfahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Schneeverwehungen im Karstgebirge

Belgrad, 3. Dezember. Auf der Strecke Agram—Split mußte der Eisenbahnverkehr infolge der starken Schneeverwehungen am Karstgebirge eingestellt werden. Auch über Bosnien und Südserbien sind Schneefälle niedergegangen, die jedoch bis jetzt die Abwicklung des Verkehrs nicht ernstlich gestört haben. In den Bergen über 1200 Meter beträgt die Schneehöhe 1 bis 2 Meter.

50 Jahre Gemeindedienerin

München, 3. Dezember. In der Gemeinde Wolfersdorf bei Freising versieht die Witwe Ursula Forsthuber jetzt 50 Jahre lang mit großer Gewissenhaftigkeit das Amt eines Gemeindedieners. Sie übte diesen Dienst zunächst neben ihrem Mann aus, übernahm ihn nach dessen Tode im Jahre 1913 aber in „eigene Regie" und führte ihn bis heute zur vollsten Zufriedenheit durch.

Statt Dauerwellen — brennender Spiritus

Wien, 3. Dezember. Das Landgericht in Wien verurteilte eine 32jährige Friseuse aus Kobersdorf wegen Mordes zum Tode. Die Angeklagte stand seit längerer Zeit zu einem verheirateten Mann in Beziehungen. Der Mann war bestrebt, von ihr loszukommen. Sie faßte darauf den Entschluß, die Ehefrau ihres Geliebten aus dem Wege zu räumen. Sie suchte die Frau auf und bewog sie, sich von ihr Dauerwellen anfertigen zu lassen. Dann schüttete sie ihr Spiritus über den Kopf und Kleider und zündete die hilflose Frau an, die in den Flammen einen grauenvollen Tod fand.

NSZ.-Rheinfront in „Westmark" umbenannt

Ludwigshafen, 3. Dezember. Die NSZ.-Rheinfront, das von Gauleiter Bürckel gegründete Gauorgan der Saarpfalz, das vor vier Wochen sein zehnjähriges Bestehen als nationalsozialistisches Kampfblatt begehen konnte, erscheint vom 1. Dezember ab unter dem Namen „Westmark". Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich hat aus diesem Anlaß der NSZ. ein Glückwunschtelegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: im Ringen um die nationalsozialistische Machtergreifung, im Kampf um die Saar, im Frieden wie im Kriege gleich bewährt, steht die NSZ. als führendes Organ der Partei in der ersten Reihe der deutschen Presse, eine Stellung, die ihrem Wirken ebenso Anerkennung sichert wie Verpflichtung auferlegt.

180 Flugzeuge wogen kaum ein Kilo

Breslau, 3. Dezember. Unter reger Beteiligung aus allen Gauen wurde am Wochenende in der Breslauer Jahrhunderthalle der 2. Reichswettbewerb für Saalflugmodelle des NS.-Fliegerkorps durchgeführt. Gesamtsieger wurde der Hitlerjunge Helmut Keremß von der Gruppe Bayern-Süd, dessen Modell eine Flugdauer von elf Minuten und sieben Sekunden erreichte. Wenn damit auch der bisher bestehende Rekord des Kameradschaftsführers Mischke, Königsberg, mit 12 Minuten 27 Sekunden nicht überboten wurde, so hat der Wettbewerb, an dem als Vertreter des Korpsführers der Chef des Stabes, Obergruppenführer Sauke, teilnahm, doch Fortschritte auf der ganzen Linie ergeben. Insgesamt waren 180 Modelle am Start, die zusammen nicht einmal ein Kilo wogen. Eine besondere Ueberraschung stellten die Nurflügelmodelle des Dozenten Erich von Holst (Göttingen) dar, mit denen der Flug von Libellen, Schmetterlingen und Fledermäusen und von Vögeln praktisch vorgeführt wurde.

Keine jüdischen Beamten in den Niederlanden

Haag, 3. Dezember. Zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den besetzten niederländischen Gebieten hat die zuständige Dienststelle des Reichskommissars verfügt, daß alle in öffentlichen Aemtern und Diensten befindlichen Juden wegen der von ihnen gegen die Besatzungsmacht gerichteten Machenschaften entlassen werden.





50mal Wehrmachtwunschkonzert.

Am Sonntag, dem 1. Dezember, beging das Wunschkonzert sein 50faches Jubiläum. Reichsintendant Glasmeier konnte unter den Ehrengästen neben den diplomatischen Vertretern Spaniens, Finnlands und der Slowakei den Schirmherrn des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, sowie Generalfeldmarschall v. Brauchitsch und den Helden von Narvik, General der Gebirgstruppen Dietl, begrüßen. Reichsminister Dr. Goebbels drückte in seiner Rede aus, daß das Wunschkonzert das Sinnbild der deutschen Volksgemeinschaft symbolisiere und daß es eine Zuhörergemeinde von 90 Millionen vereine. — Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht den Leiter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke. — Marika Rökk, die mit ihren schwungvollen Liedern die ganze Soldatengemeinde zum Mitsingen brachte. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex.)

In Kürze notiert

„Volksdeutsche Zeitung" wird „Brünner Tagblatt".

Die „Volksdeutsche Zeitung" in Brünn beging am 1. Dezember ihr 90jähriges Bestehen mit einer umfangreichen Festauflage unter dem Titel „90 Jahre Weg ins Reich". Das Blatt wird in Zukunft unter dem Titel „Brünner Tagblatt" erscheinen.

Industrie- und Handelskammer Metz.

Auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiter Bürckel, wurde in Metz eine Industrie- und Handelskammer errichtet, deren Arbeitsbereich Lothringen ist. Ferner wird nach der gleichen Anordnung in Metz eine Handelskammer geschaffen. Industrie- und Handelskammer nahmen ihre Tätigkeit bereits auf.

Autofahrer fuhr in Marschkolonne.

Zwischen Kunzendorf und Berndorf im Kreise Liegnitz fuhr ein Kraftwagen in eine Marschkolonne der HJ., wobei einer der Jungen tödlich, ein weiterer leicht verletzt wurde. Der Fahrer machte sich nach dem Unfall unerkannt davon. An der Unglücksstelle wurden noch eine abgerissene Türklinke und Scherben eines Scheinwerfers gefunden.

Schreibstube für Kriegsgefangene eingerichtet.

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich der seit 26 Jahren im Reich ansässige polnische Staatsangehörige Kasimir Gajewski zu verantworten. Er verschickte nicht nur Briefe für polnische Kriegsgefangene und nahm für diese bestimmte Sendungen in Empfang, sondern richtete in seinem Hause eine regelrechte Schreibstube für die Kriegsgefangenen ein. Das Sondergericht verurteilte ihn zu 2 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Meuterer nach 14 Jahren gefaßt.

Im Gleiwitzer Gefängnis brachen im Jahre 1926 zehn Gefangene, zum Teil politische Häftlinge aus. Die Meuterei war von polnischer Seite vorbereitet und unterstützt worden. Jetzt wurde einer der Meuterer, der 37jährige Anton Kraszczyk aus Ruda in Ostoberschlesien gefaßt und von der Strafkammer des Landgerichts Gleiwitz zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Granatsplitter nach 24 Jahren entfernt.

Im Weltkrieg erhielt ein Immenstädter Arbeiter einen Lungensteckschuß, ohne daß der Splitter entfernt werden konnte. Nachdem der Splitter kürzlich auf der linken Körperseite an einer Rippe zum Vorschein kam, wurde er jetzt nach 24 Jahren auf operativem Wege entfernt.

Schwerverbrecher im Gebirge gestellt.

In Vorfusch bei Brunck an der Glocknerstraße wurde ein seit langer Zeit gesuchter Schwerverbrecher nach langem Suchen im Gebirge von einer Gendarmerie-Streife gestellt. Er konnte erst nach Waffengebrauch festgenommen werden. Der gefährliche Bursche, der zwei scharf geladene Pistolen mit sich führte, erhielt dabei zwei Oberschenkelschüsse und starb noch während des Transportes ins Krankenhaus.

Schlesier erfand den auswechselbaren Schuhabsatz

Bad Salzbrunn, 3. Dezember. Dem 57jährigen ehemaligen Baggermeister Otto Smolka aus Bad Salzbrunn ist es gelungen, den auswechselbaren Schuhabsatz zu erfinden, der in Fachkreisen bereits große Beachtung gefunden hat. Seine Erfindung würde eine Revolution auf dem Gebiete der Schuhherstellung bedeuten, zumal die Herstellungskosten so gering sind, daß sie die Schuhfabrikation nicht verteuern.

Smolka kam auf ganz seltsame Weise zu der Erfindung, nämlich durch den Rheumatismus, den er sich im Weltkrieg zugezogen hatte. Dieser zwang ihn, vor allem im Winter, sich außerordentlich vorsichtig zu bewegen. Er kam nun auf den Gedanken, für diesen Zweck einen Absatz mit Eisspitzen herzustellen. Smolka überlegte sich dann, daß es eigentlich unpraktisch ist, nur einen Absatz zu haben, so daß die Soldaten zum Beispiel auf dem Tanzparkett mit ihren eisenbeschlagenen Absätzen sich bewegen müssen. In dünnwändigen Häusern wiederum wäre es praktisch, Filzbesohlung zu haben, damit die Nachbarn durch die Schritte nicht gestört werden. Alle diese Fragen hat der Erfinder aufs einfachste gelöst. Er setzte auf den Schuh zunächst in der Art eines Absatzfleckes eine Aluminiumplatte auf, in die zwei Löcher eingeschnitten sind. In diese Löcher kann man nun je nach Bedarf den Absatz mit Eisenspitzen, den Gummiabsatz oder den Filzabsatz einsetzen. Mit Hilfe einer federartig gebogenen Nadel werden die Absätze festgehalten wie jeder andere Absatz. Die Erfindung hat nebenbei den Vorteil, daß der Gummi durch Smolkas Befestigung drei bis viermal länger haltbar ist.

Ausstellung neuer deutscher Werkstoffe in Kopenhagen eröffnet

Kopenhagen, 3. Dezember. Eine repräsentative Schau neuer deutscher Werkstoffe, die von der Deutschen Handelskammer in Dänemark in Zusammenarbeit mit dem Werberat der deutschen Wirtschaft veranstaltet wird, wurde am Mittwoch in der Kopenhagener Charlottenborg eröffnet.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Tod durch Gas. Eine an der Kriemhildstraße wohnende Frau hatte, wie wir berichteten, nachts ihrem kranken Mann Tee gekocht und vergessen, den Gashahn richtig zu schließen. Das Ehepaar war mit Vergiftungserscheinungen zum Krankenhaus gebracht worden, denen der Mann inzwischen erlag.

Brackwede. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 65 Jahre alte Maurer Wilhelm Recker wurde, als er mit seinem Fahrrade die Gütersloher Straße überqueren wollte, von einem Personenauto erfaßt und so schwer verletzt, daß er im Möllerstift starb.

Schröttinghausen. Kind fiel in heißes Wasser. Der vierjährige Junge einer hiesigen Familie fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Behälter mit kochendem Wasser. Er zog sich schwere Verbrühungen zu, an deren Folgen er starb.

Hamm. Fernlastzug fuhr auf Fußgänger. Auf der Herzener Straße fuhr ein Fernlastzug aus Beckum in der Richtung Dolberg. In der Höhe der Tankstelle Kiefersling sah der Kraftfahrer plötzlich vor sich im Lichtkegel zwei Personen auftauchen, von denen eine ein Fahrrad an der Hand hatte. Obwohl der Kraftfahrer so stark bremste, daß sich der Anhänger quer zum Fahrdamm stellte, und er sein Fahrzeug auf wenige Meter zum Halten brachte, wurden die beiden Personen von dem Kraftwagen erfaßt. Einer der Fußgänger, der das Fahrrad an der Hand hatte, wurde auf der Stelle getötet, der andere schwer verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Bei dem Toten handelt es sich um den Arbeiter Heinrich Berghoff aus Heessen, bei dem Schwerverletzten um den Arbeiter Heinrich Heimüller aus Hamm.

Ahlen. Kind mit heißem Kaffee verbrannt. Hier versuchte ein kleiner Junge, in der elterlichen Wohnung eine Kanne mit heißem Kaffee zu erreichen. Dabei fiel die Kanne um und das heiße Getränk ergoß sich über das Kind. An den dabei erlittenen Brandwunden ist das bedauernswerte Kind einige Zeit später im Krankenhaus gestorben.

Osnabrück. Diebisches Pärchen gefaßt. Ein Diebespaar, ein erheblich vorbestrafter Bursche und ein etwa 27jähriges Mädchen, hielten sich seit längerer Zeit im Landbezirk von Osnabrück auf. Während der Bursche die Diebstähle von Fahrrädern, Aktentaschen usw. ausführte unternahm er das Mädchen, die Gegenstände zu Geld zu machen. Der Gendarmerie gelang es jetzt, das Paar festzunehmen. Da auch Arbeitsdienstverweigerung vorliegt, wird das Gericht für eine entsprechende Unterbringung der beiden sorgen.

Celle. Ein Schrecken der Bauern unschädlich gemacht. Ein Verbrecher, der seit Monaten das kleine Dorf Garßen durch seine Einbrüche unsicher machte und zu einer wahren Landplage geworden war, wurde von einem alten Bauern überrascht, als er schlafend in einem niedrigen Fuhrenbestande unweit der Landstraße lag, und der Polizei übergeben. Er hatte sich ein richtiges Winterlager ausstaffiert mit Betten und Decken und lebte nicht schlecht von den Erträgnissen seiner Raubzüge in die Rauch- und Speisekammern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Dreitzler. Hauptschriftleiter: August Brückner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Innen- und Reichspolitik: August Brückner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht). i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Du warst so jung, du starbst zu früh,
vergessen werden wir dich nie!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller, guter Sohn, mein herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Edmund Engelage

Feldwebel in einem Panzerabwehr-Regiment,

nachdem er noch vor acht Tagen seinen Urlaub hier verbrachte, im blühenden Alter von 26 Jahren in Ausübung seiner Pflicht für Führer und Vaterland verschieden ist.

In tiefem Schmerz: **Friedrich Engelage und Frau**, geb. Schwefer
Else Schmidt, geb. Engelage
Ludwig Schmidt
Hannelore u. Siesbert Schmidt

Waddenhausen, Essen-Steele, den 28. November 1940.

Statt Karten

Am Sonntagnachmittag wurde uns plötzlich und unerwartet unser lieber, fröhlicher Junge, Bruder, Enkel und Neffe

Horst

im Alter von 11 Jahren genommen.

In tiefem Schmerz:
Hans Fehler
Elfr. Fehler, geb. Wilkenloh
Günther Fehler
Dieter Fehler
und alle Angehörigen.

Heidenoldendorf, den 4. Dezember 1940.
Adolf-Hitler-Straße 202.

Beerdigung: Donnerstag, 14½ Uhr, vom Trauerhause aus.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh!
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Heute früh 7,45 Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Hupe

geb. Barmeier

im blühenden Alter von 36 Jahren.

In tiefer Trauer: **Fritz Hupe und Kinder.**

Biesterfeld bei Rischenau, den 3. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Dezember, um 14 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Heute früh 0.30 Uhr entschlief sanft und friedlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, meine liebe, gute Großmutter

Wwe. Henriette Kramer

geb. Hunecke

im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Angehörigen:
Gottlieb Kramer.

Piottsheide B. L. Nr. 95 (Reilager Quellen), 3. Dezember 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Dezember 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Stellenmarkt

Für unseren Betrieb Eiterkrug suchen wir einen

Vorarbeiter, Tischler und Maschinentischler

auch weiblich.

Ernst Scheidt
Inh. Scheidt & Kerkhoff, Lemgo
Möbelfabrik, Echternstraße 42.

Servierfräulein

ehrlich und sauber, gesucht.

Konditorei und Café Knigge
Bielefeld, Bahnhofstraße 27.

Bad Salzuflen. Zu sofort oder später zuverlässige

Hausgehilfin

für Etagenhaushalt gesucht.

Frau Anne Uekermann
Bad Salzuflen
Adolf-Hitler-Straße 18.

Wegen Verheiratung der jetzigen sehr zuverlässige **Hausgehilfin** für 4-Personen-Haushalt zum 1. Januar oder später gesucht.

Dr. Ing. Meyer-Hermann
Hameln, Pyrmonter Straße 63.

Zeugnisse sind Urkunden, die bei Bewerbungen um eine Stelle stets nur in Abschriften den Angeboten beigefügt werden dürfen.

Kaufmännischer Lehrling

möglichst mit abgeschlossener Handelsschulbildung zu Ostern 1941 gesucht. Bewerbungen an

Carl Weber & Co., G.m.b.H., Oerlinghausen

Für unser Werkunterkunftsheim mit Werksküche werden zum 15. Dezember d. J. oder zum 1. Januar 1941

mehrere

Hausmädchen

gegen Lohn gesucht.

Knorr-Bremse Aktiengesellschaft
Stahlwerk Volmarstein/Ruhr
Volmarstein / Ruhr.

Wegen Verheiratg. meiner jetzigen Hilfe suche ich per sofort oder später eine ordentliche

Hausgehilfin

für Privathaush. bei Familienanschl.

Frau L. Ilsemann, Herford i. W., Rennstr. 22 (Renn-Drogerie)

Thomas

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt.

Dipl.-Hdl.
Rudolf Claudius u. Frau

Detmold, den 3. Dezember 1940.
z. Z. Landeskrankenhaus

Statt Karten

Hans-Dietmar

Unsere Traudl hat heute ein Brüderchen bekommen

In dankbarer Freude:
Traute Strube geb. Uekermann
Hans Strube, Studienrat

Elsterwerda (Prov. Sa.), Möckenbergerstr. 61
am 1. Adventssonntag 1940

Ihre Verlobung geben bekannt:

Irmgard Franke
Heini Kuhlmann
Uffz. in einem Infanterie Regiment

Bad Salzuflen, Turmstraße 11 — Hannover-Linden, z. Z. im Felde

30. November 1940.

Allen, die uns bei unserer goldenen Hochzeit von nah und fern so liebevoll bedacht haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Jösting und Frau

Heidenoldendorf, im Dezember 1940.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Meinsen und Frau
geb. Seehaus

Lage i. L., am 3. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Frau Henriette Rottschäfer, geb. Kropp.

Billinghausen, den 4. Dezember 1940.

Für die vielen Beweise von Liebe und herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Johanne Siekmeier
Marta Siekmeier.

Detmold, den 3. Dezember 1940.

Für die erwiesene Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Tochter Martha sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank.

Familie August Brokmeier.

Lemgo, den 4. Dezember 1940.

Verkaufssonntage vor Weihnachten

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsarbeitsministers wird der erweiterte Geschäftsverkehr für die **drei letzten Sonntagen** vor Weihnachten (8., 15. und 22. Dezember 1940) zugelassen. Die Verkaufszeit ist auf die Zeit von 12½ Uhr bis 17 Uhr festgesetzt worden. Für die Inhaber der Ladengeschäfte besteht die Verpflichtung, während dieser Zeit ihre Geschäfte offenzuhalten. Von dieser Verpflichtung sind die Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte ausgenommen.

Die Ladeninhaber sind verpflichtet, den Gefolgschaftsmitgliedern, die hiernach an den Sonntagen beschäftigt werden, an den Werktagen ausreichende Freizeit zur Erledigung von Einkäufen zu gewähren.

Detmold, den 3. Dezember 1940.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Als Verkaufssonntage vor Weihnachten sind in diesem Jahre der 8., der 15. und der 22. Dezember für die Zeit von 12.30 Uhr bis 17 Uhr freigegeben worden. Nach Absatz IV der Anordnung über den Ladenschluß der offenen Verkaufsstellen einschließlich der Apotheken vom 24. August 1940 (Staatsanzeiger S. 183) sind die Inhaber offener Verkaufsstellen verpflichtet, während dieser Zeit ihre Geschäfte offenzuhalten. Lebensmittel- und Genußmittelgeschäfte sind von dieser Verpflichtung ausgenommen.

Lage (Lippe), den 4. Dezember 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Wochenmarkt

Der Wochenmarkt beginnt mit sofortiger Wirkung bis zum 1. 3. 41 statt um 8 Uhr erst um 9 Uhr vormittags.

Lemgo, den 3. Dezember 1940.

Der Bürgermeister.

Suche Anfang Januar

1 Brenner (Kleft.-Schüranlage) evtl. 2—3-Zimmer-Wohnung
1 Anstreicher 1 Ofensetzer.
Ringofen-Ziegelei „Westfalia"
Berge bei Hamm i. W.

EBN Bauvarkasse

Weihnachten im Eigenheim

Dieser schöne Wunsch wird eines Tages Wirklichkeit, wenn Sie sich und Ihrer Familie zu Weihnachten einen

Bausparvertrag

schenken.

3% Zinsen. Steuerbegünstigung. Familienschutz.

Keine Abschlußgebühr

Bei 30% Eigenkapital Sofortfinanzierung möglich. Fordern Sie unsere Druckschriften E 21 n kostenlos an.

Eigenheim-Bund Niedersachsen Bausparkasse
Hannover, Prinzenstraße 6

Diese Woche wieder



sieben beste Tiere

im Anschnitt!!

Verkauf ab Donnerstag mittag. Ferner empfehle ich Ia gepflegte **Pferdedärme** für Mettwurst, pro m 25 Pfg. — Gut genährte **Schlachtpferde** werden laufend angekauft.

Liebermann, Detmold
Meierstraße 16 / Telephon 2447

Taschenlampen mit Batterien elektrische Rückwärter und sämtl. Fahrradersatzteile

zu haben bei:

Fr. Herbrechtsmeier, Exterstr. 3

Buchen

Eschen, Birken, Linden, Pappeln usw. kauft jede Menge gegen Kasse

Stahlfbr. u. Sägewerk Lauenstein
Lage, Telephon 726, 765.

Zeitgemäßes Weihnachtsgebäck

können Sie

in der Gas-Lehrküche

Lagesche Straße 64, backen. / Beratung kostenlos. / Zutaten sind mitzubringen. — Anmeldungen erbittet der „Hausdienst" der

Städt. Gas- und Wasserwerke
Detmold, Fernruf 2352

Herrliche Frische gibt Ihnen die INNERE Reinigung mit

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1 Monatspackung RM. 1.— zu haben mit Broschüren in Apotheken und Drogerien

---

Das Betreten meines Holzplatzes

dem Betrieb gegenüber wird hiermit **verboten,** vor allem den Kindern, da ich für Unfälle nicht aufkomme, für Schäden aber die Eltern haftbar mache.

A. Tammer, Detmold
Klüter Straße 33.

Schwache Nerven, schlechter Schlaf?

SÜKA Nervenkraft ELIXIR

Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Wäsche! Schleuderwäsche, Mangelwäsche, feine Wäsche wird wieder angenommen.

Heißmangel, Dampfwaschanstalt „Hansa", Fritz Bauerrichter, Lemgo, Papenstr. 42. Ruf 677.

Kaufe händig



Schlachtpferde

zu höchsten Tagespreisen.

Fritz Kruse
Roßschlachterei — Meierstraße 6

Sofort zu kaufen gesucht gut erhaltene

Tischkreissäge

Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart K.-G., Lemgo

Suche

Wohn- u. Geschäftshäuser sowie **Grundbesitz** jeder Art für vorgemerkte, kapitalkräftige Interessenten zu **kaufen. Fr. Tiemann,** Grundstücksmakler seit 1926, **Detmold,** Elisabethstraße Tel. 3485.

Lipp. Landestheater.

Freitag, 6. Dezember
pünktlich **18** Uhr (6 Uhr)
Freitag-Dauermiete
und freier Verkauf
Max-Halbe-Abend zum 75. Geburtstag des Dichters
Der Strom
Schauspiel in 3 Akten

Küchenbüfett (neu), Küchenschränke, Wohnz.-Büfett (alt, Eiche), Kleiderschränke, Badeeinrichtung, Zither, Kommode, Bücherschrank (für Büro), Sekretär (Eiche) verkauft

Aug. Dröge
Paulinenstr. 54

Sie kommen viel besser mit dem Waschpulver zurecht, wenn Sie vor her grundlich mit Henko einweichen. Einweichen mit Henko Bleich soda spart Reiben und Bursten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Dr. Georg Lotz
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Schwalenberg i. L.

Habe meine Praxis in Schwalenberg aufgenommen

---

1 Bandsäge

gebraucht, neuwertig, mit auf Wippe angebautem Drehstrommotor zu verkaufen.

O. Müller, Spenge, Ruf 270

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Bürokraft, perfekt in allen Arbeiten, für sofort oder später gesucht. Carl Finne, Lemgo.

Für unser Ernährungshilfswerk Johannettental suchen wir für sofort einen zuverlässigen Mann als Sammler. NSV., Wiesenstraße 3.

Wir suchen zum 1. Januar 1941 eine Bürogehilfin. Bedingung: Mindestens Halbjahreslehrgang Handelsschule und gute Handschrift. Mögl. pflichtjahr- und arbeitsdienstfrei. Bewerbungen erbittet: Fürstliche Verwaltung, Schloß.

Für die Wiedereröffnung unseres Hauses suchen wir zum 1. Januar 1941 einen Kochlehrling, ein Zimmermädchen, einen Hausdiener. Vereinshaus Detmold, Wiesenstraße 5.

Arbeiterinnen, evtl. für halbe Tage, zu sofort gesucht. Meyer & Co., Schötmar.

Serviererfräulein (Anfängerin) suchen Reichsbahn-Gaststätten Herford.

Hilfe, weibliche, für die Heißmangel gesucht. Wäscherei, Detmold, Meierstraße 14.

Kinderliebes Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder für 3—4 Stunden täglich (außer Sonntag) für sofort gesucht. Detmold, Leopoldstraße 36.

Hausgehilfin, zuverlässig, für Etagenhaushalt sofort gesucht. Frau Ausderheide, Bielefeld, Falkstraße 3; Telephon 34.

Miet-Gesuche

Aeltere Dame, anspruchsl., sucht Dauerpension Nähe Tannenwald in Kleinstadt. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 00791 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Weihnachtsbäume, 1—3 m hoch, zu verkaufen. Bentorf i. L. Nr. 6.

Liebhaber! Drei Orig.-Caruso-Schallplatten: Carmen (Bizet), Lombardi (Verdi), Pagliacci (Leoncavallo), je 200. Angebote erbeten unter Nr. 4612 an die Lippische Staatszeitung.

Waldzither mit Futteral und Schule, 22,—; Schultornister (Leder, gebraucht) 3,—; Kübler-Strickkleid, repariert (7—10 Jahre), 5,—; Bundschuhe, Größe 33, 3,—; Kindernähmaschine, neu, 4,—. Detmold, Richthofenstraße 46.

Ia Photoapparat, 6 mal 9, wie neu, elektrische Teemaschine, neu, Mahagonitisch, gebraucht, verkauft Bad Salzuflen, Rosenstraße 6.

Altdeutsches Büfett und großer Ausziehtisch (Eiche) preiswert zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00794 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Bad Salzuflen.

Anzug, schwarzer (12—14 Jahre), billig zu verkaufen. Wehrenhagenstraße 21.

Damen-Wintermantel, elegant, fast neu, Größe 42—44, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Hindenburgstraße 12 II.

Herrenwintermantel, fast neu, für jung. Herrn. Gretchenstr. 10 I; von 3 bis 5 Uhr.

Puppenbett, Puppenstube, Kochherd, Kinderschaukel. Detmold, Hubertusstraße 4, I. Etage; Donnerstag 11—15 Uhr.

Motorrad, 200 ccm, Baujahr 1937, wenig gebraucht, gute Bereifung, preiswert abzugeben. Schötmar, Heldmannstraße 25.

Schweine, zwei, zum Weiterfüttern, 2 Zentner, zu verkaufen. Riehaus, Pottenhausen 1.

Kauf-Gesuche

Kabel für 7½-PS-Motor, 20 bis 25 Meter lang, gesucht H. Hunke, Hummersen bei Rischenau.

Boiler, gebraucht, zu kaufen gesucht. Photograph Paul Beckmann, Detmold, Rosental.

Geige, 5—7 Zentner Speisekartoffeln, Waschofen, 100 Liter, auch ohne Einsatzkessel. Preisangebote unter Nr. 4617 an die Lippische Staatszeitung Detmold.

Photoapparat, sehr gut erhalten (3×4, Taschenformat), zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4614 an die Lippische Staatszeitung.

Schreibtisch, dunkel gebeizt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4616 an die Lipp. Staatszeitung.

Bettstelle mit Matratze. Angebote unter Nr. 4610 an die Lippische Staatszeitung.

Kindermagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4613 an die Lippische Staatszeitung.

Wintermantel oder Wettermantel, getragen, von Arbeiter gesucht. Angebote unter Nr. 4618 an die Lippische Staatszeitung.

Verloren

Verloren goldenes Kettenarmband mit Brillant und zwei Rubinen Luisenhof — Augustastraße — Bahnhof Bad Salzuflen. Abzugeben gegen gute Belohnung: Bad Salzuflen, Augustastraße 1.

Verschiedenes

Welch nettes Mädel verbringt nachmittags einige Stunden mit meinem sechsjährigen Jungen? Schmieder, Detmold, Bruchstraße 35.